Zeitung für Hinterpommern

(Stolper Wochenblatt).

Dreiundfünfzigster Jahrgang.

Erscheint:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, Sonntag

Insertionsgebühren:
15 ₰ pro Corpus-Zeile oder deren Raum.

Vierteljährlicher Abonnementspreis:
für Einheimische 1 Mk 30 ₰, incl. Botenlohn
1 Mk 50 ₰ Auswärtige incl. Postaufschlag
1 Mk 50 ₰.

№ 78. Sonnabend, den 19 Mai. 1877.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Mai. Der Kaiser begab sich gestern Vormittag 8¾ Uhr, begleitet von den General- und Flügeladjutanten, von hier nach Potsdam und besichtigte zunächst im Lustgarten daselbst das Garde-Jäger-Bataillon und die Unteroffizierschule und später auf dem Bornstedter Felde das Garde-Regiment z. F. Nach Beendigung der Exercitien nahm der Kaiser sofort auf dem Platze einige Meldungen entgegen und stattete dann den kronprinzlichen Herrschaften im Neuen Palais einen Besuch ab. Hierauf verweilte derselbe noch einige Zeit auf Schloß Babelsberg und kehrte dann in Begleitung des Flügeladjutanten, Oberstlieutenant v Lindequist, zum Diner wieder nach Berlin zurück.

— Der Reichskanzler hat dem Bundesrathe folgende Anzeige zugehen lassen: „Im Juni v. J. war die Giltigkeitsdauer des Handelsvertrages zwischen dem Zollverein und Italien vom 31. Dezember 1865 und der für ganz Deutschland giltigen Schifffahrts-Convention zwischen dem Norddeutschen Bunde und Italien vom 14. October 1867 bis zum 30. April 1877 verlängert worden. Die italienische Regierung hat nunmehr beantragt, die Wirksamkeit der von ihrer Seite ausgegangenen Kündigung jener Verträge erst mit Ablauf des Jahres 1877 eintreten zu lassen. Ein Grund, diesem Antrage nicht zu entsprechen, lag nicht vor, und da die Kürze der Zeit die schleunigste Erledigung erheischte, so ist dem bezeichneten Vorschlage seitens der kaiserlichen Regierung zugestimmt worden. Die beiden Verträge werden daher bis Ende 1877 in Wirksamkeit bleiben." Danach werden nun bald auch Unterhandlungen mit Italien über die Aenderung oder Verlängerung dieser Verträge eingeleitet werden.

— Die an dieser Stelle gemachten Mittheilungen über die Krondotation bedürfen einiger Ergänzungen, insofern dem Kronfideikommiß ein Theil der Rente aus den Domänen und Forsten in Gold berechnet wird und 1868 eine neue Erhöhung stattgefunden hat. Die Civilliste empfängt jetzt jährlich aus der Staatskasse:

Rente aus den Forsten und Domänen . . .	7,719,296	Mk.
Zuschuß nach dem Gesetz vom 30. April 1859	1,500,000	„
desgl. „ „ „ „ 27. Jan. 1868	3,000 000	„
Summa	12,219,296	Mk.

Die Erhöhung von 1859 war aus den in jeder Beziehung seit 1820 sehr veränderten Verhältnissen und aus großen Belastungen der Civilliste im Nachlaß Friedrich Wilhelm's IV. motivirt. Mit der Vergrößerung des Staates 1866 vermehrten sich die Ausgaben der Civilliste um die auf sie fallenden Antheile an den hannöverschen, hessischen und nassauischen Civillisten. Bald nach der Einsetzung des norddeutschen Bundes (mit dem 1. Januar 1868) war demnach eine Erhöhung der preußischen Civilliste eingetreten, nach der Einrichtung des deutschen Reiches ist das ungeachtet des Sinkens im Geldwerthe nicht geschehen. Dennoch macht das Reich nicht nur im Punkte der Repräsentation der preußischen Civilliste größere Kosten, sie vermehren sich auch beträchtlich durch Truppenbesichtigungen des Kaisers, des Kronprinzen und des Prinzen Friedrich Karl, jetzt eben durch die Reise der beiden Ersten in die Reichslande und so bei ähnlichen Gelegenheiten öfter. Da junge Hofhaltungen schneller heranwachsen als alte abgehen und die Königsfamilie stark ist, so muß die preußische Civilliste mit mehr Sorgfalt als z. B. die italienische verwaltet werden, welche unter viel günstigeren Umständen 9,800,000 Mk. beträgt und doch in böse Verlegenheit gekommen ist. — Die Regel, daß preußische Prinzen aus ihren militärischen und Staatsämtern kein etatsmäßiges Gehalt beziehen, ist nicht ohne Ausnahme geblieben, Prinz Adalbert hatte ein solches als Admiral.

— Die „N. Pr. Ztg." berichtet: „Die Entscheidung der Disciplinar-Behörde in der Dr. Kantecki'schen Angelegenheit ist, wie man uns aus Bromberg mittheilt, jetzt erfolgt. Der betreffende Postbeamte Postagent Wesierski, der wegen Bruchs des Amtsgeheimnisses zur Untersuchung gezogen war, ist in die nächst der Dienstentlassung höchste Strafe, nämlich in eine Ordnungsstrafe im Betrage des einmonatlichen Gehaltes, genommen worden. Weil er sich einer sehr groben Verletzung seiner Amtspflicht schuldig gemacht hatte, mußte der Orchower Postagent der Dienstkündigung gewärtig sein; doch ist, wie wir hören, mit Rücksicht auf die von ihm gezeigte tiefe Reue, sowie auf seine im letzten Kriege erlittene schwere Verwundung von dieser höchsten Strafe Abstand genommen worden.

— Nach einer amtlichen Aufstellung des Handelsministers sind gegenwärtig im preußischen Staate 15 Fabrik-Inspectoren angestellt, und zwar in den Provinzen Preußen, Pommern, Schlesien (ausschließlich Regierungsbezirk Oppeln), Hannover, Westfalen (ausschließlich Regierungsbezirk Arnsberg). In den beiden zuletzt genannten Regierungsbezirken sowie in der Stadt Berlin, den Regierungsbezirken Frankfurt a. O., Cassel, Wiesbaden, Arnsberg, Düsseldorf, Aachen fungirt je 1, in den drei Regierungsbezirken Köln, Coblenz, Trier gleichfalls 1 Fabrik-Inspector. Der Regierungsbezirk Potsdam, die gesammte Provinz Posen und Schleswig-Holstein haben bis jetzt noch keine eigenen Fabrik-Inspectoren.

— Nachrichten aus Bukarest zufolge haben die Russen den Uebergang über die Donau bei Ghiacit begonnen und sind in die Dobrudscha unter erbitterten Gefechten eingerückt. Zwischen Oltenitza und Turtukai findet seit mehreren Tagen ein heftiger Artilleriekampf statt, dessen Verlauf insofern für die Türken nachtheilig sich gestaltete, als in Turtukai eine erhebliche Feuersbrunst ausgebrochen sein soll. Bei Giurgewo versuchten die Türken auf rumänischem Boden zu landen, wurden aber von den herbeieilenden feindlichen Truppen an der Ausführung ihres Vorhabens verhindert. Der Erfolg des Artilleriekampfes zwischen Widdin und Kalafat hingegen scheint auf Seiten der Türken zu sein, zum mindesten hat sowohl Kalafat, als auch die rumänische Heeresmacht, deren Kriegstüchtigkeit man im Allgemeinen sehr in Zweifel zieht, durch die türkischen Geschosse empfindlich zu leiden gehabt. — Die neuesten Nachrichten melden die Einnahme der kaukasischen Stadt Sukum-Kale durch die Türken, und deren Bemühungen, die türkisch gesinnten Bewohner jener Gegenden zum Aufstande zu bewegen, um die Verproviantirung der russischen Armee abzuschneiden. Ein wesentlicher Erfolg für die türkische Sache dürfte kaum zu erwarten sein, zumal wenn die Türken nicht im Stande sein sollten, das Vorrücken der Russen in Bulgarien zu verhindern.

Aus **Baden**, 12. Mai. In seiner Eigenschaft als Landtagsabgeordneter hat dieser Tage der neue Minister des Innern, Herr Stößer, vor seinen Wählern in Wiesloch Bericht über die letzte Landtagssession erstattet, wobei er folgende Sätze aufstellte: „Treue Arbeit für das Reich und dessen Entwickelung (insbesondere Weiterentwickelung der Organisation der Reichsregierung, Vertretung Deutschlands im Ausland ausschließlich durch Beauftragte des Reichs, geschlossenere Einheit des deutschen Heeres, Unabhängigkeit des Reichshaushalts von den Beiträgen der einzelnen Staaten), hingebende Thätigkeit für den Heimathstaat im Einklang mit den Anschauungen des Volks und seiner Vertretung, nach den Bedürfnissen gerichtete Arbeit in der Gesetzgebung, kräftige Entwickelung der Selbstverwaltung und Selbsthilfe, aufmerksame Sorgfalt für sociale Gebrechen und Sorge für das religiöse Leben des Volks mit Festhaltung der Rechte des Staats. In Bezug auf letzteren Punkt erklärte der Minister, von welchem bekanntlich anfangs ein fauler Friede im Culturkampf gefürchtet wurde, daß einerseits dem Staate mit allem Nachdruck zu seinem Rechte verholfen werden müsse, andererseits aber alle hiermit mögliche Rücksicht auf die religiösen Bedürfnisse des Volkes zu nehmen sei.

Ausland.

Wien, 14. Mai. Die Regnicolar-Deputation hat sich constituirt und den Grafen Wrbna zum Obmann, den Deputirten Hopfen zu dessen Stellvertreter gewählt. Vom Finanzminister wurde der Deputation der Entwurf des Quotengesetzes vorgelegt, wie solches von der österreichischen und der ungarischen Regierung vereinbart worden ist.

Die Neutralitäts-Erklärung der **österreichisch-ungarischen** Monarchie, deren formelle Publication in der bekannten Interpellationsbeantwortung Minister Lasser's angedeutet wurde, ist am Sonnabend in der „Wiener Zeitung" amtlich verlautbart. Die Neutralitätserklärung besteht in einer von der österreichischen Regierung im Einvernehmen mit dem Ministerium des Aeußern und mit Ungarn erlassenen Verordnung, „womit die von den Behörden und Angehörigen der Monarchie während des zwischen Rußland und der Türkei ausgebrochenen Krieges hinsichtlich des Handels und der Schifffahrt zu beobachtenden Grundsätze kundgemacht werden." Letztere bestimmen im Wesentlichen, daß österreichisch ungarische Schiffe den beiden kriegführenden Theilen weder Truppen noch als Kriegs-Contrebande anzusehende Gegenstände zuführen und in solche Häfen und Plätze, die belagert oder blokirt sind, nicht einlaufen dürfen; die österreichisch-ungarischen Kauffahrer dürfen sich ferner auf offenem Meere der Visitation von Seiten der Kriegsschiffe der kriegführenden Theile nicht widersetzen. Sollte ein Schiff auf eine ungebührliche Art behandelt werden, so wird ihm die Regierung Entschädigung und Genugthuung verschaffen.

Pest, 14. Mai. Unterhaus. Der Ministerpräsident Tisza erklärte in Beantwortung der Interpellation Iranyi's, betreffend die Vorlage der auf die orientalische Frage bezüglichen Aktenstücke, daß dieselben seiner Zeit den Delegationen vorgelegt werden würden. — Auf die Interpellation des Abg. Csatar über die Bekehrung von Katholiken in Congreß-Polen entgegnete Tisza, es sei nicht die Aufgabe der Regierung, sich in die inneren Angelegenheiten fremder Staaten zu mischen. Eine solche Einmengung wäre eine Absurdität. — Auf eine bezügliche Interpellation, betreffend die in Agram bei der Anwesenheit des Erzherzog Albrecht kürzlich vorgekommene Demonstration, erwiderte Tisza, Erzherzog Albrecht sei in Agram officiell empfangen worden. Eine vor dem Hotel aufgestellte nicht militärische Kapelle habe mehrere Stücke gespielt, darunter auch ein Musikstück, welches von einigen Personen irrthümlicher Weise für die russische Nationalhymne gehalten worden sei, die kroatische Studentenschaft habe dem Erzherzog eine Adresse überreichen wollen, welche dieser jedoch nicht entgegennahm. Das Haus nahm sämmtliche Antworten zur Kenntniß.

Paris, 10. April. Die ultramontane Presse fordert zur Betheiligung an folgender Petition auf:

An Seine Excellenz den Marschall von Mac Mahon, Präsidenten der Republik, an die Herren Senatoren, an die Herren Abgeordneten! Die Worte der päpstlichen Allocution vom 12. März d. J. haben in den Herzen der Katholiken einen schmerzlichen Wiederhall geweckt. Sie haben vor Aller Augen eine für die Kirche mit Gefahren erfüllte Lage bloß gelegt. Der heilige Vater, welcher der weltlichen Herrschaft beraubt ist, sieht, wie sich alle Tage neue Hindernisse gegen die Führung der allgemeinen Kirche aufthürmen. Die Befürchtung liegt sogar nahe, daß er in Folge der Anwendung der jüngsthin getroffenen Gesetzesbestimmungen, sowie noch gefährlicherer, in Aussicht stehender Maßnahmen gänzlich verhindert werden könnte, mit der katholischen Welt zu verkehren. Angesichts der so bedenklichen Lage, in welcher das Papstthum, der Mittelpunkt der religiösen Einheit und die Gewähr der Unantastbarkeit ihres Glaubens schwebt, liegt den Unterzeichneten als französischen Bürgern und Katholiken die Pflicht ob, zu Ihnen ihre Zuflucht zu nehmen. Sie fordern Sie auf, alle Mittel anzuwenden, die in Ihren Kräften stehen, um der Unabhängigkeit des heiligen Vaters Achtung zu verschaffen, seine Verwaltung zu schützen und den Katholiken Frankreichs den unentbehrlichen Genuß der theuersten aller Freiheiten: der Gewissens- und Glaubens-Freiheit, zu sichern.

— Der „Moniteur universel" kündigt an, das Project Jules Simon's, ein Circular an die Bischöfe zu richten, sei aufgegeben. Dagegen soll der Ministerconseil beschlossen haben, den Staatsprocuratoren Instructionen zu ertheilen, um sie aufzufordern, alle jene Mitglieder der Geistlichkeit anzuzeigen oder, nöthigenfalls sofort zu belangen, welche sich einer Mißachtung der bestehenden Gesetze schuldig machen sollten. Wenn Jules Simon ein Projekt aufgiebt, das von ihm selbst ausgeht, so kann dies nur durch den Widerstand bedingt sein, welchen er im Ministerium oder bei Mac Mahon gefunden. An eine andere Erklärung wird hier kaum gedacht.

— Der Kaiser von Brasilien hat während seines diesmaligen Aufenthalts in Paris in Begleitung seiner Gemahlin, des Grafen von Paris, des Vicomte d'Harcourt, Sekretärs des Präsidenten der Republik, und mehrerer anderer Personen die Feste besucht, welche die Stadt Orleans am 7. und 8. Mai, wie alljährlich, zum Andenken ihrer Befreiung durch die Jungfrau von Orleans, (1429) beging. In der Procession, in welcher die angebliche Standarte der Jeanne d'Arc herumgetragen wird, schritt Don Pedro entblößten Hauptes hinter dem Baldachin des Bischofs Dupanloup; ihm folgte der Corpscommandant General Bataille, der Chefpräsident des Appellationsgerichts, der Präfect und die sonstigen Spitzen der Behörden, während die Kaiserin Therese Christine von einem Balkon dem Schauspiel beiwohnte. Die ganze Feier gestaltete sich zu einem orleanistischen Familienfeste.

Rom, 15. Mai. Die Kammer verwarf den Antrag Bertani's, die Verwaltung der Civilliste unter Controle des Parlaments zu stellen, und nahm den Gesetzentwurf über eine Abänderung der Civilliste mit 202 gegen 56 Stimmen an. — Corti reiste nach Konstantinopel ab.

— In den Kammern dauern die Verhandlungen über die Seepostlinien fort. — Ein zweiter Gesetzentwurf über die Bezahlung der Schulden der Stadt Florenz durch den Staat steht bevor. Es haben darüber in diesen Tagen die letzten Unterhandlungen zwischen Peruzzi und De Pretis stattgefunden.

Petersburg, 15. Mai. Der Oberkommandirende der Süd-Armee, Großfürst Nikolaus, meldet telegraphisch, er sei gestern in Ploj sti angekommen und von der Munizipalität, dem Klerus, der Bevölkerung und einer bulgarischen Ehrenwache enthusiastisch empfangen worden. Fürst Karl habe ihn auf dem Bahnhofe begrüßt und sei dann nach Bukarest zurückgekehrt. Er werde den Besuch des Fürsten heute in Bukarest erwiedern. Zwischen Türken und Rumänen habe ein neuer Zusammenstoß nicht stattgefunden. Das Artilleriefeuer in Oltenitza wurde fortgesetzt. Der Gesundheitszustand der Truppen sei gut.

— 14. Mai. Generalmajor Tschernajeff hat sich gestern Abend aus Getschino, wo er bei seiner Familie weilte, direct zur Kaukasusarmee begeben. In Kijew trifft Tschernajeff mit dem General Ignatieff zusammen.

Aus **Petersburg** eingetroffenen Nachrichten zufolge hat der Kaiser direct von der am Donnerstag stattgefundenen Maiparade 7 Regimenter, davon 2 Regimenter Kavallerie, nach Taschkent beordert. — Die Untersuchung betreffs der Defraudationen bei der Intendantur naht sich dem Abschlusse. Wirklicher Staatsrath Bamowski wurde kriegsrechtlich erschossen, da er bei einer Controle der Vorräthe von gepreßtem Heu aussagte: fehlende 60,000 Pud gepreßten Heu's seien durch den Wind zerstreut und in das Meer getrieben worden. — Die Nachschübe aus dem Innern dauern an. Es herrscht eine musterhafte Ordnung. — Gerüchtweise verlautet, daß demnächst das Schemenow'sche und das Pawlow'sche Regiment aus Petersburg eintreffen sollen. — Der Delegirte des Moskauer slavischen Comités Chomjakow begiebt sich nach Jassy.

Bukarest, 15. Mai. Die Deputirtenkammer hat folgende Gesetzentwürfe angenommen: Den Gesetzentwurf betreffend die Deckung der durch Requisitionen veranlaßten Ausgaben, den Entwurf betreffend die Regelung der Stellung der activen Officiere und die Vorlage betreffend die Bewilligung eines Kredits von 247,000 Lei zur Bestreitung der Kosten für die kriegsmäßige Ausrüstung der Officiere.

Konstantinopel, 15. Mai. Ein aus Infanterie, Kavallerie und Artillerie bestehendes russisches Corps ist nach Ueberfetzung der Donau bei Podbaschi in die Dobrudscha eingedrungen, wo es zum Kampfe mit den Türken gekommen ist. Weitere Nachrichten sind zu erwarten.

Locales und Provinzielles.

Stolp, 18 Mai. In der Sitzung der Criminal-Abtheilung des hiesigen Königlichen Kreis-Gerichts am 4 cr. kamen unter Anderm zur öffentlichen mündlichen Verhandlung und Entscheidung: 1. Die Untersuchung wider den Arbeiter Ferdinand Schulz von hier, der Unterschlagung angeklagt, indem er am 10. März d. J. vor dem Hosenfeld'schen Schanklocal ein dem Tagelöhner Duske gehöriges Schwein, welches ihm zur Verwahrung übergeben war, sich rechtswidrig zugeeignet hatte. Er wurde zu 3 Monat Gefängniß verurtheilt. 2. Die Untersuchung wider den Arbeiter

Kramer hier, welcher dem Eigenthümer Burde ein Portemonnaie mit 75 Mark in einem Schanklocale aus der Tasche entwandt hatte. Den Kramer traf ebenfalls eine 3monatliche Gefängnißstrafe. 3. Eine gleich hohe Strafe wurde gegen den Knecht Tomaschke aus Zedlin festgesetzt, welcher einen Gensdarm in Ausübung seines Amtes thätlich angegriffen und durch Worte beleidigt hatte, als dieser ihn aus einem Schanklocal entfernen wollte. 4. Dieselbe Strafe wurde erkannt gegen die Tagelöhner Blum, Topel, Paeth und Schlottag aus Kl. Gluschen und Darsin, welche sich des schweren Diebstahls dadurch schuldig gemacht hatten, daß sie aus einem verschlossenen Holzstalle des Gutes Kl. Gluschen mittelst Einbruch Holz gestohlen hatten. Der Arbeiter Braun aus Labuhn, welcher am 2. März d. J. zu Rathsdamnitz dem Gastwirth Gotthilf daselbst eine Kleiderbürste gestohlen hatte, wurde zu 3 Tagen Gefängniß verurtheilt; gegen die Tagelöhner Pagel II und III aus Schlackow, die eine dem Klempner Maaß in Stolpmünde gehörige Bleiplatte entwendet hatten, wurde eine Gefängnißstrafe von je 14 Tagen festgesetzt und der Kürschnerlehrling Dentler von hier, welcher seinem Lehrherrn Herbst eine Mütze und 3 Iltisfelle, dem Kaufmann Nitze 1 Cigarrenspitze gestohlen hatte, wurde ebenfalls zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. — In der Sitzung vom 11. Mai wurden der Viehtreiber Resem, Maurer L. Albrecht und Steinsetzer Franz Kedesdi, welche sich des Hausfriedensbruchs in dem Local des Gastwirths Thrun am 11. März. v. J. schuldig gemacht hatten, zu je 14 Tagen und Kedesdi zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt. Die Knechte Vorbau und Lewanscheck und der Arbeiter Glomm von hier, angeklagt im vorig. Winter während ihrer Beschäftigung beim Ackerbürger Kaminsky Stroh, Kartoffeln und Brennholz entwendet zu haben, wurden erstere zu je 3 Wochen und Glomm zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. Der Knecht Gustke aus Daber wurde wegen versuchten Betrugs durch Vorspiegelung falscher Thatsachen und in der Absicht, sich einen rechtswidrigen Vermögensvortheil zu verschaffen, zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt. Dem Seefahrer Tetzlaff von hier wurde eine 3monatliche Gefängnißstrafe wegen Körperverletzung, welche er dem Knecht Piotraschke am 7. v. M. Abends vermittelst eines Messers zugefügt hatte, zuerkannt und endlich wurde der Knecht Rudolph Selke aus Wollin, welcher einem hiesigen Pferdeknecht Piotraschke circa 80 Mark aus seiner Lade gestohlen hatte, zu 2 Monat Gefängniß verurtheilt.

— Der gestern von der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft von Danzig nach Berlin abgelassene Pfingst-Extrazug ist im Ganzen von circa 400 Personen benutzt; von der hiesigen Station sind 50 Billets zu demselben verkauft worden.

— Nach den gegenwärtig getroffenen Dispositionen soll die Berliner Nordbahn zwischen Berlin und Neubrandenburg am 1. Juli cr. dem öffentlichen Verkehr übergeben werden.

— Die diesjährige „Versammlung der kirchlichen Konferenz für Neuvorpommern und Rügen und der Konferenz für innere Mission" wird am 11. Juli in Greifswald stattfinden. Die Gegenstände der Besprechung sind folgende: 1) die Wirkung des christlichen Lebens in Neuvorpommern und Rügen im Anschluß an seine Geschichte. Referent: Graf v. Krassow. 2) Die Sonntagsfeier. Referent: Graf v. Bismarck-Bohlen.

Lauenburg, 18. Mai. In der Stadtverordneten-Sitzung vom 14. Mai wurde über den Antrag auf Anfertigung eines Stadtbauplanes, da nur zwei Offerten eingegangen waren, ein dahingehender Beschluß gefaßt, durch weitere Bekanntmachung eine größere Zahl von Offerten zur Uebernahme zu erzielen. Der zweite Gegenstand der Tagesordnung betraf die theilweise Pflasterung der Klosterstraße, wobei die Kosten auf 107 Mark veranschlagt sind. Demnächst genehmigte die Versammlung den Verkauf von 500 M. Stichtorf zum Preise von 6- 8 Mark pro M. und von 400 Meter Preßtorf zum Preise von 11 Mark pro M.; die Reparatur des Daches eines Stallgebäudes nach dem veranschlagten Betrage von 1200 Mark, lehnte aber den Neubau des Gebäudes ab. Die alsoaldige Einrichtung einer Badeanstalt an der Leba wurde beschlossen, und schließlich dem Magistrat die Ermächtigung ertheilt zur Werbung von 700 Centnern Eichenrinde für den Fall, daß das Meistgebot von Privaten unter 1,50 Mark pro Centner zurückbleibt.

Stettin, 16. Mai. In der gestrigen nichtöffentlichen Sitzung der Stadtverordneten wurde einstimmig beschlossen, der Wittwe des verstorbenen Oberbürgermeisters Burscher auf 10 Jahre eine jährliche Pension von 1500 Mark zu gewähren.

Die auf Beschluß der altpommerschen Landstände genau nach dem von Schadow in Marmor ausgeführten Original zu fertigende Erzstatue Friedrichs des Großen, welche künftig den Paradeplatz zieren wird, ist in der Gladenbeck'schen Gießerei nunmehr vollendet. Dort hat sie der Kaiser, wie Berliner Blätter melden, am Montag besichtigt.

— In der gestern abgehaltenen (aus den Delegirten der Zweigvereine bestehenden) Central-Versammlung der Pommerschen Oekonomischen Gesellschaft wurde u. A. die Anstellung eines Wanderlehrers für den Bezirk der Gesellschaft beschlossen.

Ducherow, 15. Mai. So eben kommt die Nachricht, daß die Amtssuspension unseres Pastors, der heute vor 4 Wochen mit allen Ehren vom königlichen Obertribunal freigesprochen wurde, durch Beschluß des evangelischen Ober-Kirchenrathes fortdauern soll und zugleich die Einleitung der „auf Entfernung vom Amt gerichteten förmlichen Disziplinar-Untersuchung" wegen Verletzung der Ehrfurcht gegen den König und wegen der in jenem Artikel der „Deutschen Wacht" enthaltenen „Kritik" unserer Landes- und Reichsgesetze, namentlich des Civilstandsgesetzes, und verletzender Ausfälle gegen den Reichskanzler beschlossen worden ist. — Wie wir hören, ist Pastor Quistorp in Folge der ihm widerfahrenen Behandlung ernstlich leidend.

Stepenitz, 9. Mai. Heute Nachmittag ist ein Arbeiter im Fischerboote in der Nähe von Schwantewitz vom Blitze erschlagen. Derselbe war sofort todt.

Pyritz, 8. Mai. Gestern Abend kurz nach 9 Uhr brach auf dem Goßschen Gute in Neu-Prielipp Feuer aus, welches das ganze Gehöft bis auf das Wohnhaus in Asche legte. Bei dem Retten des Viehes erhielten der Besitzer und ein Knecht, letzterer sogar bedeutende Brandwunden.

Marienwerder. (Trichinen.) Das Fleisch eines von dem Arbeiter Wroblewski in Marienau am Sonnabend geschlachteten Schweins wurde von dem Fleischbeschauer Herrn Lehn hierselbst als trichinenhaltig erkannt und deshalb die vorgesehenen gesetzlichen Maßregeln in Anwendung gebracht. Auf die Nachricht hiervon ließ Herr Uhrmacher Hahn einen kurz vorher von dem W. gekauften geräucherten Schinken, der ebenfalls von einem Schwein aus dem Stall des W. herrührte, untersuchen und fanden sich in der That auch in diesem Trichinen vor.

Oliva, 15. Mai. Der heutige Jahrmarkt fand bei dem schönen Frühlingswetter ziemlich zahlreiche Betheiligung. Es war eine sehr große Anzahl Schwarz- und Rindvieh zum Verkauf angetrieben, da wegen des späten Eintritts des Frühjahrs überall Futtermangel hervorgerufen ist. Die Kauflust war trotz der wirklich mäßigen Preise nur eine geringe. Nicht ohne Einfluß auf das Geschäftsergebniß des hiesigen Jahrmarktes wird es gewesen sein, daß heute gleichzeitig in Neustadt und Sierakowitz Jahrmärkte stattfanden.

Flatow, 7. Mai. Vor etwa einer Woche kam ein Inspector aus Demno bei Lobsens zu Herrn Kreisphysikus W., um ihn wegen eines Unwohlseins um Rath zu fragen. Da Herr W. ausgegangen war, seine baldige Heimkehr aber zu erwarten stand, setzte sich der ermattete Patient auf einen Sessel und schlief ein. Nach kurzer Zeit erschien der Arzt und wollte den Schlafenden wecken; kein Mittel indeß brachte dies zu Stande. Der Inspector mußte im schlafenden Zustande nach Hause gefahren werden und ist daselbst, nachdem er noch sechs Tage lang geschlafen, ohne zu erwachen, gestorben.

Königsberg, 13. Mai. Herr v. Laszewski aus Danzig hat auch zum zweiten Mal einen glänzenden Sieg errungen und steht augenblicklich als der kühnste Reiter der Provinz da. Es war die unterste Kaskade im Cirkus so schroff hergestellt, daß das Pferd, wenn es nicht mit dem Reiter überschlagen sollte, gleich von vorn herein einen Satz von 6 Fuß Höhe und mit den Hinterfüßen auf die zweite Abstufung gelangen mußte Herr Director Salamonski hielt dieses Wagestück für so gefährlich, daß er abstand und seine Reiter die Kaskade in ihrem früheren Zustande erklimmen ließ. Es war ein angstvoller Augenblick und Mancher mag wohl, als die Fanfaren die Annäherung des Reiters verkündeten, die Augen geschlossen haben. Da sauste er durch den Cirkus, das Pferd nahm einen mächtigen Satz, es hatte das furchtbare Hinderniß überwunden und stürmte nunmehr die weitere steile Höhe hinan. Der Jubel der Menge war unbeschreiblich. Herrn v. L. wurden gleich darauf 2400 Mark für das Pferd geboten, er will es jedoch unter 15,000 Mark nicht verkaufen, indem er mit demselben noch die Wettrennen in Berlin mitzunehmen beabsichtigt. Durch den gestrigen Ritt hat er eine Wette von 1000 Mark gewonnen.

Vermischtes.

— In der Nacht zum 10. d. M. endete das arbeitsreiche Leben eines unserer bewährten Schulmänner, des emeritirten Directors des hiesigen Friedrich-Werderschen Gymnasiums, Dr. Eduard Bonnell. Der Verewigte, hier in Berlin im Februar 1802 geboren, hat vor dem Abgange aus seiner Stellung, die er fast 38 Jahre innegehabt, sein Leben als Gedenkblatt für seine zahlreichen ehemaligen Schüler, seine vielen Amtsgenossen und Freunde selbst in anziehender Weise beschrieben und geschildert, so daß darauf weiter nicht zurückzukommen ist. Zu erwähnen wäre nur noch, daß Bonnell zu Ostern 1820 das Friedrichs-Werder'sche Gymnasium als Abiturient verlassen hatte, und Ostern 1823 in das Lehramt getreten, in welchem er ununterbrochen bis Michaelis 1875 thätig war, zu welcher Zeit er in den wohlverdienten Ruhestand trat. Die Direction des erwähnten Gymnasiums übernahm er zu Neujahr 1838, als Nachfolger Ribbeck's, der damals Director des Berlinischen Gymnasiums zum grauen Kloster geworden war, an welchem letzteren Bonnell 9 Jahre als Professor unterrichtet hatte, um von da an die Spitze des Werderschen Gymnasiums berufen zu werden. Während der Jahre 1830 bis 1832 war Fürst Bismarck, damals Primaner des grauen Klosters, im Hause Bonnell's als Pensionär, und gern erinnerte sich der Schulmann noch in späten Jahren jener Zeit, da Bismarck sein Schüler und Hausgenosse gewesen. Als Bonnell zu Neujahr 1863 sein 25jähriges Jubiläum als Director beging, ernannte ihn die philosophische Facultät hiesiger Universität zum Ehrendoctor, und der damalige Decan, Prof. Dr Müllenhoff, überreichte ihm das Diplom. Zu Ostern 1873 feierte er das Amtsjubelfest als Lehrer, bei welchem Anlasse die Schüler eine seinen Namen tragende Stiftung errichteten. Sein Andenken bleibt in Ehren.

— So viel sich bis jetzt übersehen läßt, werden trotz der gesunkenen Miethspreise und obwohl etwa 17,000 Wohnungen leer stehen, in diesem Jahre viele neue Wohnhäuser erbaut werden. Die Veranlassung zu der noch immer bestehenden Baulust geben die sehr herabgegangenen Herstellungskosten und namentlich die niedrigen Preise der Ziegelsteine und anderer Materialien. Nach dem Feuer-Societäts-Kataster wurden in der Zeit vom 1. October 1874 bis ebendahin 1875 717, in der Zeit vom 1. October 1875 bis ebendahin 1876 670 neue Gebäude versichert; im laufenden Jahre steht ebenfalls wieder die Versicherung von etwa 700 neuen Gebäuden in Aussicht.

In den öffentlichen Gärten hiesiger Stadt herrscht zur Zeit rege Thätigkeit, indem die Wirthe bestrebt sind, ihre Sommer-Einrichtungen noch zum Pfingstfest fertig zu stellen, um bei hoffentlich günstigem Wetter ihren Gästen den ersten Aufenthalt im Freien so angenehm wie möglich zu machen. Genießen die Stolper den Vorzug, neben den schönen wohlgepflegten städtischen Anlagen, die den Vätern der Stadt nur zum Ruhme gereichen, noch vier große geschmackvolle Gesellschaftsgärten besitzen, von denen jeder seine besonderen Annehmlichkeiten hat, so erscheint es nur gerecht, den in ihren Bestrebungen wetteifernden Eigenthümern resp. Verwaltern derselben Dank und Anerkennung auszusprechen. Insbesondere verdient in dieser Beziehung auf den Schützengarten hingewiesen zu werden, dessen Pächter, Herr Rohrer, alljährlich bedeutende Kosten daran wendet, um seinen Gästen neben anmuthiger Umgebung auch jede Bequemlichkeit und Abwechslung zu verschaffen. Zum Fest wird wieder eine große bedeckte Halle an der Ostseite des Schützenhauses fertig gestellt sein, welche bei unfreundlichem und nassem Wetter dem Publikum schützende Unterkunft bietet und gewiß bei dem von Herrn Callwitz für den Abend des 2. Festtages angekündigten Feuerwerk ein gesuchter Aufenthalt sein wird. Auf diese Weise bleibt kaum noch etwas zu wünschen übrig: schöne Anlagen, freundliche Spaziergänge, schattige und geschützte Plätze, der Vogelteich des ornithologischen Vereins, Kegelbahn, Bolzen-Schießstand ꝛc., kurz Alles ist im Schützengarten vorhanden, um angenehme Unterhaltung und Zerstreuung im Freien zu gewähren. Sind hiermit die Vorzüge des Letztern näher angedeutet, so sollen damit keineswegs die drei anderen großen Gärten: Plantage, Garten des Kaufmannswallhauses, Lohmühle, in den Hintergrund gestellt werden, da auch sie durch ihre Einrichtungen volle Berechtigung auf den Besuch des Publikums haben. Wünschen wir uns Allen zum schönen Pfingstfest gutes warmes Wetter und den genannten Gartenbesitzern als Lohn für ihre Anstrengungen ein einträgliches Geschäft!

W.

Am 1. Pfingstfeiertage predigen;

St. Marienkirche.

Vormittag 9½ Uhr Herr Superint. Schneider.
Nachmittag 2½ Uhr Herr Prediger Friederici.
Nach der Predigt Beichte. Herr Superintendent Schneider.

Schloßkirche.

Vormittag 10 Uhr Herr Hofpred. Schmidthals.
Nachm. 4 Uhr Herr Schloßprediger Sahland.

St. Petrikirche.

Vorm. ½10 Uhr Predigt. Hr. Sup. Kloß.
Collekte für Predigerwittwen u. -Waisen.
Nachmittag 3 Uhr Predigt. Herr Sup. Kloß.

Lutherische Kirche.

Vormittag 10 Uhr und Nachmittag 3 Uhr Lesegottesdienst.

Am 2. Pfingstfeiertage predigen:

St. Marienkirche.

Vormittag 9½ Uhr Herr Superint Schneider.
Feier des heil. Abendmahls.
Nachmittag 2½ Uhr Herr Prediger Friederici.

Schloßkirche.

Vorm. 10 Uhr Herr Schloßpred. Sahland.
Nachm. 2 Uhr Herr Hofpred. Schmidthals.

St. Petrikirche.

Vormittag 9 Uhr Beichte. Herr Sup. Kloß.
Vormittag ½10 Uhr Predigt. Derselbe.
Feier des heil. Abendmahls.
Nachmittag 3 Uhr Predigt. Herr Sup. Kloß.

Lutherische Kirche.

Vormittag 10 Uhr Predigtgottesdienst mit Beichte und heil. Abendmahl.
Nachm. 3 Uhr eine kirchliche Amts-Handlung. Herr Pastor Martius.

Synagoge. (Wochenfest.)

Sonnabend, den 19. Mai, Vorm. 9½ Uhr Todtenfeier.

Heute Vormittag 9 Uhr entschlief im Herrn nach kurzem Krankenlager an Lungenlähmung unsere geliebte Tochter und Schwester

Maria von Hohendorff,

was hiermit tiefbetrübt anzeigen

Wottnogge, den 13. Mai 1877.

Die Eltern und Geschwister.

Allen Denen, die meinem lieben Mann und unserm guten Vater die letzte Ehre erwiesen und ihn zu Grabe geleitet, sagen unsern tiefgefühltesten Dank.

Ww. Krämer
nebst Kindern.

Stolp, den 17. Mai 1877.

Bekanntmachung.

Es sollen auf eine Reihe von Jahren nachbezeichnete Ackerstücke:

a) an der Brüskow'schen Trift oberhalb des Bahnhofes von 12 Morgen.
b) am Birkower Feldwege unweit des Rinkleben'schen Etablissements von 4 Morgen.
c) an der Chaussee nach Gumbin unterhalb des Husarenstalles von 4 Morgen.
d) am Cussower Wege und an der Chaussee nach Gumbin oberhalb des Husarenstalles von 6 Morgen

verpachtet werden und ist zur Entgegennahme von Geboten Termin auf

Sonnabend, den 19. Mai cr.

1. bezüglich der Ackerstücke a) b)
Nachmittags 2 resp. 2½ Uhr,
2. bezüglich der Ackerstücke c) d)
Nachmittags 3 Uhr,

überall an Ort und Stelle anberaumt.

Der Magistrat.

Turn-Verein.

Vom nächsten Mittwoch, den 23. cr. finden wieder im Garten des Herrn Kalfaß die Turnstunden statt.

Der Vorstand.

---

4 alte Thüren und 8 Fenster werden zu kaufen gesucht. **Völcker,** Töpferstadt 9b.

Stadtverordneten-Sitzung am Mittwoch, den 23. Mai cr., Nachmittags 4½ Uhr.

Tagesordnung: Rückäußerung des Magistrats auf den Beschluß betreffend die Fischerei im Oberstrom. — Kassenrevisions-Verhandlung vom 5. d. Mts. — Freischulgesuche. — Kosten-Niederschlagungs-Anträge verschiedener Art.

Feige.

Stolper Wollmarkt.

Diejenigen Herren, welche ihre Wollen zu dem am 14. Juni cr. hierselbst stattfindenden Wollmarkte noch nicht bei mir angemeldet haben, werden hiermit **dringend** ersucht, dieses spätestens

bis zum 25. Mai d. J.

zu bewerkstelligen, da spätere Anmeldungen für bedeckte Räume nicht mehr berücksichtigt werden können.

G. Rbt. Meyer jr.
Stolp.

Schützenhaus Stolp.

Während der Pfingstfeiertage empfehle

Tivoli und echt Erlanger
vom Fass.

A. Rohrer,
Schützenwirth.

Ein gut erhaltenes **Laden-Repositorium nebst Ladentisch** ist billig abzulassen Neuthorstr. 290.

Lehm f. T. a. a. z. Bauten l. v. **Zelasinski.**

Auction.

Heute Sonnabend, den 19. Mai cr., Vormittags 10 Uhr werde ich Webersstraße Nr. 243 den Nachlaß der Wittwe Müller, als: Spinde, 1 Sopha, 1 Schreibsecretair, 1 Eckschänke, 1 Wäschekasten mit Eisenbeschlag, 1 Kinderbettstelle mit Matratze, 1 Kommode und andere Gegenstände meistbietend verkaufen.

Ad. Munter, Auct.-Comm.

Parzellirungs-Termin

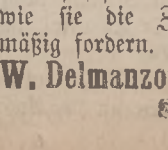
Freitag, den 25. Mai cr. wird das Vorwerk **Heinrichshorst** bei **Pollnow** getheilt verkauft und können sehr billige Preise gestellt werden, ein Meistgebot findet nicht statt.

Die Herren Aussteller, welche **Mutterstuten** auf die Stolper Districtschau zu bringen beabsichtigen, wollen sich gefälligst mit ortspolizeilich beglaubigten Deckscheinen versehen, damit der Prämiirungs-Commission der Beweis geliefert werden kann, daß die mit Füllen vorgeführten Stuten wieder gedeckt worden sind.

Der Präses der Stolper Districts-Ausstellungs-Commission.
von Zeromski-Jerskewitz.

Am dritten Festtage Nachmittag 3 Uhr will ich auf dem Vorwerk **Merinow** eine **doppelte Familien-Wohnung,** circa 50 Fuß lang, von Fachwerk, jedoch ohne das darauf befindliche Strohdach, zum Abbruch meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkaufen.

v. Puttkamer, Landrath, **Verfin.**



Schr.-Dampfer „Arthur"
Capt. **Totte,**
von **Stettin** nach **Stolpmünde**
am 26. Mai cr.

Leere Fastagen und Kisten werden mit dem „Arthur" nur frankirt befördert.

G. Rbt. Meyer jr. Stolp.
Stolpmünde.
Rud. Christ. Gribel, Stettin.

Zum provisionsweisen Verkauf eines gangbaren **Fabrik-Artikels** wird Jemand gesucht, der auch Reisen nach anderen Städten zu übernehmen hat. Adressen abzugeben an die Expedition unter **W. B. 10.**

Schützenhaus Stolp.

Der **Schützengarten** sowie die **Kegelbahn** ist für das geehrte Publikum eröffnet.

Hiesige und fremde Biere
vom Faß
Reichhaltige Speisekarte.
Täglich frischen Maitrank.

A. Rohrer,
Schützenwirth.

Insertions-Aufträge

für auswärtige Blätter

werden in unserer Expedition zur pünktlichen Besorgung entgegengenommen und nur Preise in Anrechnung gebracht, wie sie die Zeitungen selbst tarifmäßig fordern.

W. Delmanzo'sche Buchdruckerei,
Stolp.

Bergbrauerei-Lohmühle.

Eröffnung der Sommer-Saison.

Sonntag, den 20. Mai 1877,
am ersten Pfingstfeiertage,
Montag, den 21 Mai 1877,
am zweiten Pfingstfeiertage,
Dienstag, den 22. Mai 1877,
am dritten Pfingstfeiertage:

Großes Militair-Concert

vom Trompetercorps des Pomm. Husaren-Regiments (Blüch. Hus.) Nr. 5
unter Leitung des Stabstrompeters
Hrn. **Heinrich Recoschewitz.**

Am 1. und 2. Pfingstfeiertag:
Anfang 4 Uhr.
Am 3. Pfingstfeiertage:
Anfang 6 Uhr.

Entrée à Person 20 Pf.
Kinder 10 Pf.

Julius Eckert.

Schützengarten—Stolp.

Am Montag, den 21. Mai 1877 (2. Pfingstfeiertag):
Erstes grosses
Brillant-Riesen-Pracht-Feuerwerk,
verbunden mit
Großem Extra-Concert,
gegeben von der **Stolper Stadt-Kapelle.**
Anfang des Concertes 7 Uhr. — Beginn des Feuerwerkes bei eintretender Dunkelheit. — Kassenöffnung 6 Uhr.
Billets à 50 Pf., Familien-Billets für 4 Personen gültig à 1 Mk. 50 Pf. sind vorher in den Cigarren-Handlungen der Herren L. Hauptfleisch und Wilh. Nitze zu haben. — **Kassenpreis 50 Pf., Kinder 25 Pf.**

Da ich weder Kosten noch Mühe gespart habe, vorstehend angekündigtes Feuerwerk zu einem der größten und elegantesten zu machen, dürfte ich wohl um zahlreichen Besuch bitten.

Hochachtungsvoll
Carl Calkwitz.

Bismark's Restaurant!

vis-à-vis dem Bahnhof
empfiehlt seine neu und elegant eingerichteten Räumlichkeiten zum Pfingstfest zur gefälligen Benutzung.

Bergbrauerei-Lohmühle.

Montag, den 21. Mai 1877,
am zweiten Pfingstfeiertage:

I. Früh-Promenaden-Concert

vom Trompetercorps des Pomm. Husaren-Regiments (Blüch. Hus.) Nr. 5
unter Leitung des Stabstrompeters
Hrn. **Heinrich Recoschewitz.**

Anfang 6 Uhr.

Entrée à Person 20 Pf.
Kinder 10 Pf.

Julius Eckert.

Einem geehrten Publikum von Stolp und Umgegend zeige ich hierdurch an, daß ich mit meinem
Affen- u Hundetheater, verbund. m. Gymnastik u. Pferdedressur
Sonntag, den 20. und Montag, den 21. Mai cr. **auf dem Wollmarkte** Vorstellungen zu geben die Ehre haben werde. — Anfang Nachmittag 4 Uhr. — Entré 30 Pf. für den Sitzplatz. Kinder unter 10 Jahren die Hälfte. Außerhalb des Circus wird gegen ein Billet für 15 Pf. kassirt. — Näheres durch die Zettel.

Achtungsvoll **Gustav Schuster.**

Herren- u. Kinderhüte

in Filz, Seide, Stroh und Stoff
in den neuesten Façons und Farben empfiehlt zu billigsten Preisen
Louis Salzhuber.
Reparaturen werden auf's Beste ausgeführt.

Die Wagenfabrik

von
Franz Nitzschke vorm. C. Greinke

empfiehlt ihr Lager **fertiger Wagen** mit auch ohne Patentachsen zu den billigsten Preisen.

Von Donnerstag, den 17. Mai cr. ab ist der Preis für die
Tonne Bairisch Bier 21 Mark.
Julius Eckert. Otto Gehlen.
Hugo Lindenberg.
Louis Ockel.

Hierdurch beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir auf unserem Grundstücke hier ***Amtsstrasse Nr. 24*** eine

Preßhefe-Fabrik

und

Kornbranntwein-Brennerei

errichtet haben.

Es wird unser beständiges Bestreben sein, durch Reellität und pünktliche Bedienung uns das Vertrauen der geehrten Consumenten zu erwerben.

Hochachtungsvoll
Lindenberg & Thiele.

Strümpfe

jeder Art offerirt
Die Strick-Fabrik:
A. J. Wolffberg,
Neuthorstraße.

Cylinder-, Filz-, Stroh- u. Stoffhüte

für Herren und Knaben,
empfiehlt
C. M. Ludewig, Hutfabrikant,
Mittelstraße Nro. 139, vis-à-vis der St.-Marienkirche.

NB. Jede Reparatur an Hüten sowie das Umarbeiten der Cylinderhüte nach neuester 1877er Form wird schnell und sauber ausgeführt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von
1,25 Cbm. scharfkantigem Kiefernholz,
4,06 Cbm. scharfkantigem Eichenholz,
31 Stück kiefernen Rundpfählen, à 4,5 Mtr. lang,
5,28 Cbm. kiefern Rundholz,
142 □Mtr. 8 Zmtr. starken kiefernen Bohlen und
480 lfd. Mtr. kiefernen Schaalen
für den Bau eines Hellings am Hafen zu Colbergermünde soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Reflectanten auf diese Lieferung wollen ihre Offerten versiegelt, franco und mit der Aufschrift:

„Submission auf Holzmaterialien zum Bau eines Hellings für Colbergermünde"

versehen, bis zum **31. Mai cr., Vormittags 12 Uhr,** im Hafeninspections-Bureau zu Colbergermünde abgeben, woselbst die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können. Die Eröffnung der eingegangenen Offerten erfolgt im genannten Termin in Gegenwart etwa erschienener Submittenten.

Colbergermünde, den 14. Mai 1877.
Der Königl. Wasserbau-Inspector.
Weinreich.

Zu den bevorstehenden Feiertagen
empfehle anerkannt
gutsitzende Oberhemden sowie Kragen, Manschetten und Shlipse
in den neuesten Façons.
Sommer-Tricotagen
in nur guter Qualität zu den billigsten Preisen. — Eine neue Sendung
Herr.- u. dunkelfarbiger Glacé-Handschuhe
für Herren und Damen in guter Qualität ist soeben eingetroffen.
Bertha Jacobsohn,
Langestraße 71.

Frische Kieler Bücklinge

empfing
Ernst Reinholtz.

Süße Sahnbutter

täglich frisch bei
A. Raddatz.

Neue Lissab. Kartoffeln, Frischen Stangen-Spargel
empfingen
Gebrüder Ladisch.

Ein **Grasplatz,** drei Mal zu mähen, ist billig zu verpachten Kl.-Aukerstr. 52.

Maitrank

empfiehlt
Carl Bauer.

Frische koschere Leberwurst

Langestr. 73.

Zu den Feiertagen
habe wieder ganz feine große
Topfkuchen
von 5 bis 15 Sgr. vorrähig.
A. Raddatz.

Husten- u. Leidenden

empfehle als das vorzüglichste und angenehmste Haus- und Genußmittel
Trauben-Brust-Honig
in 4 Flaschenfüllungen zu Fabrikpreisen unter Garantie der Echtheit.
A. Lemme & Co.,
Droguisten,
Lange- und Schmiedestraßen-Ecke
in **Stolp.**

Auf dem Dominium **Jeseritz** steht ein sehr gut gerittenes
Reitpferd
zum Verkauf.
Baron von Puttkamer.

---

100 starke Hammel und Schafe

sind billig verkäuflich. Abnahme gleich nach der Schur.
Dominium **Pustamin.**
1j. schwz. Stutest. z. Verk. b. v. Zelusinski.

---

100 Stück vollsätzige
Rambouillet-Hammel
auf dem Dominium **Jerskewitz** verkäuflich. — Abnahme nach der Schur.

---

10 Haupt Mastvieh verkäuflich in **Woggonshöhe.**

Eine **hochtragende Kuh,** die Anfangs Juni Milch wird, ist zu verkaufen bei
Schultz-Ulrichsfelde.

Eine möblirte Stube ist an 1 auch 2 Herren von sogleich oder 1. Juni cr. zu vermiethen Langestraße 86.

Eine Wohnung von 4 Stuben nebst allem Zubehör ist von sogleich resp. zum 1. October cr. zu vermiethen Mittelstraße Nr. 183.

Eine herrschaftliche Wohnung von 7 Stuben und sämmtlichem Zubehör — auf Wunsch auch Pferdestall, Wagenremise und Garten — ist vom 1. October cr. ab anderweitig zu vermiethen.
S. Cassel.

In der zweiten Etage meines Hauses, Amtsstraße Nro. 1, ist eine Wohnung von 6 Stuben vom 1. October cr. ab anderweitig zu vermiethen.
S. Cassel.

Eine möbl. Vorderstube ist sogleich od. spät. z. verm. Butterstr. 211, part.

In meinem Hause, Präsidentenstraße, sind 2 Parterre-Wohnungen von je 3 heizbaren Zimmern, Pferdestall und Futterboden vom 1. October cr. zu vermiethen. **H. Schäbner.**

Eine herrschaftliche **Wohnung,** bestehend aus 5 Stuben nebst Zubehör, ist zu vermiethen Wasserstr. 3.
Desgleichen eine kleine **Wohnung** auf dem Hofe. **F. Hanne.**

Ein anständiger junger Mann findet freundliches Logis
Langestraße 125, 2 Tr.

Ein ordentlicher **Pferdeknecht** findet sofort Dienst bei **L. Claassen.**

Ein tüchtiger verh. **Landwirth,** ohne Familie, Mecklenburger, 40 Jahre alt, der gut empfohlen werden kann, sucht sofort oder zu Johanni Stellung. Am liebsten würde derselbe die selbstständige Bewirthschaftung eines Vorwerks übernehmen. Die Frau würde das Aufziehen des Jungviehs, sowie die Molkerei, Schweinezucht ꝛc. übernehmen. Auch würden beide unter directer Leitung des Herrn Stellung annehmen. Näh. in der Expedition d. Bl.

Ein unverheiratheter, militärfreier **Brennereiverwalter,** dem gute Zeugnisse zur Seite stehen, sucht zum 1. Juli eine Stelle. Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein Lehrling

kann sofort eintreten bei
C. Thurow. Stiefelmacher,
Mittelstraße 191.

Einen **Tischler-Lehrling** sucht
C. Schmidt, Töpferstadt 6.

Ein tüchtiger **Tischlergeselle** findet dauernde Beschäftigung bei
Völkner, Orgelbauer,
in **Dünnow.**

Krankheitshalber ist die
Inspectorstelle

auf dem Dominium **Barkotzen** wiederum vacant und soll von sofort ab bis 1. Juli cr. wieder besetzt werden. — Persönliche Vorstellung wird gewünscht.

Tischler-Gesellen

für Bauarbeit werden gesucht von der Holzbearbeitungs-Fabrik
W. Retthausen, Belgard.

Eine ältliche **Wirthin,** die mit der Küche und Federviehzucht Bescheid weiß, verlangt zum 1. Juli cr.
L. Claassen.

Ein **silberner Boutur** verloren; abzugeben Mittelstraße 192.

In d. Neuthorstr. v. Kaufm. Puttkammer b. Kfm. Mundt i. Donnerstag Nachm. e. braunled. **Brieftasche,** enth. e. 100 Mk.-Schein, verloren gegang. Geg. Bel. abzug. beim Kaufmann Louis Mundt.

Eine **lackirte Wagendeichsel** zwischen Lübzow und Freist verloren. Gegen Belohnung abzugeben Dominium **Ruschitz** oder Wagenfabrik **Nitzschke** Stolp.

Ein **Huhn** hat sich eingefunden bei
A. Lietzcher, Friseur,
Markt Nr. 4.

Turn-Verein.

Am 2. Pfingstfeiertage, Mittags 2 Uhr, findet vom Mühlenthor aus ein **Turnmarsch über Cublitz nach der Walkmühle** statt und wird um recht zahlreiche Betheiligung gebeten.
Der Vorstand.

Plantage.

Am ersten und zweiten Pfingstfeiertage:
Grosses Concert
der
Stolper Stadt-Kapelle,
unter Leitung des Hrn. Betzin.
Entrée à Person 25 Pf.
3 Personen 60 Pf. Kinder 10 Pf.
Anfang 4 Uhr.
A. Beil.

Caffeehaus Ritzow

Sonntag, den 1. Feiertag:
Unterhaltungsmusik.
Am 2. und 3. Feiertag
Grosses
Tanzkränzchen.
(Anfang 4 Uhr.)
Es ladet ergebenst ein
W. Granzow.

Stolp, den 15. April 1877.

Wollmarkt zu Stolp.

Wir bringen hierdurch für betheiligte Interessenten zur öffentlichen Kenntniß, daß

am 14. Juni d. J.

hierselbst ein **Wollmarkt** stattfinden wird.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Rittergutsbesitzers **Hans Adolph Ferdinand Pieper** zu Schönwalde ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin

auf den 1. Juni cr., Vormittags 10 Uhr,

in unserm Gerichtslokal, Terminszimmer Nr. 6, vor dem unterzeichneten Kommissar anberaumt worden. Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen. Das Inventar liegt im Gerichtslocale zur Einsicht offen.

Stolp, den 4. Mai 1877.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Kommissar des Konkurses.

Bekanntmachung.

Am 30. Mai cr., Vormittags 10 Uhr, sollen in der Behausung des hiesigen Kleinhändlers **Wilhelm Thrun,** Friedrichsstraße, nachstehende Gegenstände, als:

1 Kleiderspind, 1 Kommode, 1 Eßspind, 1 weiße Bettdecke, 1 Wand- und eine Taschenuhr, 96 Bierflaschen, 3 kleine Repositorien, 1 Pult, 3 Tische, 1 Reisekoffer, 11 Rohrstühle, 1 Querspiegel, 5 Ankergefäße und 6 Viertelanker

öffentlich gegen sofortige Bezahlung verkauft werden.

Stolp, den 12. Mai 1877.

Königliches Kreis-Gericht.
Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

Am 26. Mai cr., Vormittags von 10 Uhr ab, sollen auf dem Kaufmann **E. Jacobsohn'**schen Speicher in der Wilhelmsstraße Nr. 7 hierselbst folgende Gegenstände, als:

3 Sopha, worunter 1 Plüsch-Sopha, 2 Plüschsellel, 3 große verschiedene Spiegel, 4 Stühle von Nußbaumholz, 6 birkene Rohrstühle, 1 Bettstelle mit Matratze, 1 Kleiderspind von Nußbaumholz, 1 Waschtoilette mit Zinkeinsatz, verschiedene Tische und andere Sachen

öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Stolp, den 15. Mai 1877.

Königliches Kreis-Gericht.

Königl. Ostbahn.

Die Abfuhr von 1,500,000 Kilogramm Stahlschienen vom Hafenplatz in Rügenwaldermünde nach dem Bahnhofe Rügenwalde soll verdungen werden. Submissionstermin **am Mittwoch, den 30. Mai cr., Vormittags 11 Uhr,** bis zu welchem Offerten, bezeichnet „Offerte auf Abfuhr von Stahlschienen" einzureichen sind. Die Bedingungen liegen im Bau-Büreau zu Schlawe zur Einsicht aus und können gegen Erstattung der Copialien von dort bezogen werden. Schlawe, den 17. Mai 1877. Der Baumeister.

Oertel.

Alte prima feuerfeste prämiirte Dachpappen,
Prima Steinkohlentheer in Petroleum-Gebinden,
Portland-Cement (Bredow),
trockene Stücken-Kreide (dänische),
trockener holländischer Klumpen-Thon,
Vieh- und Siede-Salz

billigst bei

Heinrich Kraft,
Stolpmünde.

Zu Futterzwecken

offerire:

Roggen-Schroot u. -Kleie,
Ungarischen Mais,
Rübskuchen

G. Rbt. Meyer jr.

Wegen gänzlicher Aufgabe

der **fertigen Herren-Garderoben** verkaufe ich dieselben weit unter dem Kostenpreise; — auch Wiederverkäufer können dabei Geld verdienen. — Sämmtliche Garderoben sind aus reinwollenen Stoffen gefertigt und gut gearbeitet.

Sommer-Paletots, früher 9, 12—14, jetzt 5½, 6½, 7—9 Thlr.
Röcke, früher 8, 9, 10—13, jetzt 5, 6, 7—8 Thlr.
Hosen, früher 4½, 5, 6—7, jetzt 2½, 3, 3½, 4½ Thlr.
Westen, früher 1 Thlr. 20 Sgr. bis 3 Thlr., jetzt 1 Thlr. bis 1 Thlr. 20 Sgr.

Ich bitte eine geehrtes Publikum, sich von der Billigkeit und Reellität zu überzeugen.

Eduard Müller,
Holzenthorstraße Nr. 44.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von
37 Cbm. kiefern Rundholz,
108 Cbm. scharfkantigem Kiefernholz,
3,46 Cbm. Eichenrundholz,
6,00 Cbm. scharfkantigem Eichenholz,
6,00 Cbm. scharfkantigem Buchenholz,
175 □Mtr. 8 Zm. starken kiefernen Bohlen,
140 □Mtr. 6 Zm. starken kiefernen Brettern und
520 lfd. Mtr. kiefernen Schaalen

für den Bau neuer Bollwerke am Hafen zu Colbergermünde soll im Wege öffentlicher Submission vergeben werden.

Reflectanten auf diese Lieferung wollen ihre Offerten versiegelt, franco und mit der Aufschrift:

„Submission auf Holzmaterialien zum Bau neuer Bollwerke für Colbergermünde"

versehen, bis zum **31. Mai cr., Vormittags 12 Uhr,** im Hafeninspections-Bureau zu Colbergermünde abgeben, woselbst die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können. Die Eröffnung der eingegangenen Offerten erfolgt im genannten Termin in Gegenwart etwa erschienener Submittenten.

Colbergermünde, den 14. Mai 1877.

Der Königl. Wasserbau-Inspector.
Weinreich.

Ich beabsichtige mein

Gut Lippusch

im Berenter Kreise an der Berenter-Konitzer Chaussee und eine Meile von der pommerschen Grenze belegen, Flächeninhalt 595 Hektar mit einem guten Wiesenverhältniß, 600 Thlr. baare Gefälle, gute Gebäude und Inventar, für 60,000 Thlr. bei 20,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Anfragenden ertheilt nähere Auskunft

v. Zelewsky, Gutsbesitzer.

Buchen, eichen und fichten Holz in Kloben, sowie auch kleingehauen, ist von 1 Rmtr. an zu haben bei

H Schübner.

Neues

Provencer-Oel

erhielten in directer Sendung und empfehlen dasselbe in Flaschen und ausgewogen. **A. Lemme & Co.**

Kieferne Dielen und Planken

in jeder Stärke sind verkäuflich in **Rambow** per **Lupow** beim Förster **Birr.**

Chinesisches Haarfärbemittel à Fl. 2 Mk. 50, halbe Fl. 1 25. In Zeit von 10 Minuten kann man seine Haare dem Gesicht kleidsam echt färben: blond, braun und schwarz, und hinterläßt dies keine nachtheiligen Folgen für die Gesundheit. Erfinder **Rothe & Co.,** Berlin.

Niederlage bei **E. Rbt. Müller.**

Feine Tischbutter,

fast täglich frisch, offerirt

Wilhelm Stämmler.

Wollsäcke,

genau nach Abdruck eines Berliner Wollsackes, so daß sie den Fabrikanten und Händlern passen, billigst bei

J. Jacoby.

Ein gut erhaltenes **grünes Plüschsopha,** sowie eine Partie **überseeischer Vögel** incl. **Prachtkäfig** sind billig zu verkaufen bei

Edmund Westphal,
Amtsstraße 2.

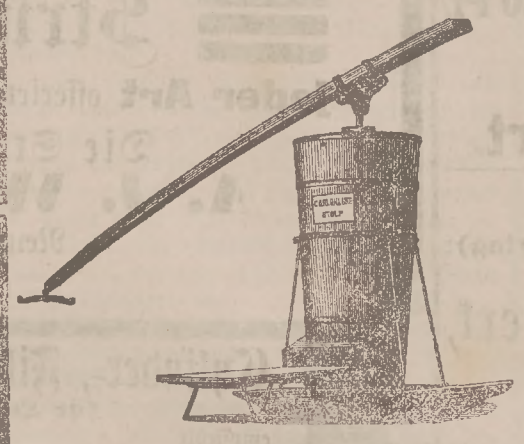
Vanille.

Da die Preise für Vanille bedeutend gewichen sind, empfehlen wir extrafeine Waare zur Hälfte des bisherigen Preises. **A. Lemme & Co.**

Preis-Ermässigung.

Torfpressen

unter Garantie dauerhafter und in jeder Beziehung solider Arbeit offerire ich excl. Zugbaum à Mk. 300. Netto Casse od. nach Uebereinkunft. Die stehende Welle 2¼ Zoll rund, die Faßstäbe 2 Zoll stark, sämmtliche Eisentheile von stärkster Construction.



Carl Wilcke,
Fabrik
landwirthschaftlicher Maschinen,
Stolp i. Pm.

Einige Berichte:

Mit der von Ihnen gekauften Torfpresse habe ich in 10 Arbeitsstunden mit 7 Mann inkl. zum Wegkarren 12—13,000 Torf gefertigt.
G. Lenk-Saleske.

Die Torfpresse ist vorzüglich, ein Pferd zieht dieselbe mit Leichtigkeit und habe ich ohne Anstrengung 12,000 Törfe pr. Tag damit gemacht.
W. Schwolow-
Alt-Schlawe.

Ich bin mit den von Ihnen gekauften Torfpressen sehr zufrieden u. bitte zum Mai d. J. um eine 3. Presse, da ich den Preßtorf all. and. vorziehe.
Freiherr **von Puttkamer-**
Deutsch-Buckow.

Mit der von Ihnen erhalt. Torfpresse bin ich sehr zufrieden. **Bartels-**
Kuhehnen (Ost.-Pr.)

Den Herren Bauunternehmern

empfehle ich mein bedeutendes Lager

alter Dachpappe 1. Qualität,

durch die Königliche Regierung zu Cöslin als feuersicher geprüft und anerkannt, zu den billigsten Preisen. — Gleichzeitig offerire ich

sämmtliche Dachdeck-Materialien

in anerkannt bester Qualität zu den billigsten Preisen.

Stolp, den 11. Mai 1877.

F. Perthen, Dachpappenfabrikant.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe **Postdampfschifffahrt** zwischen

Hamburg u. New-York,

Havre anlaufend, vermittelst der prachtvollen deutschen Post-Dampfschiffe:

Hammonia	23. Mai.	**Wieland**	6. Juni.	**Pommerania**	20. Juni.
Herder	30. Mai.	**Frisia**	13. Juni.	**Gellert**	27. Juni.

und weiter regelmäßig **jeden Mittwoch.**

Passagepreise: I. Cajüte 500 Mark, II. Cajüte 300 Mark, Zwischendeck 120 Mark.

Zwischen Hamburg und Westindien,

Havre anlaufend, nach verschiedenen Häfen Westindiens u. Westküste Amerikas

Vandalia 23. Mai. **Allemannia** 22. Juni. **Francenia** 22. Juli.

und weiter regelmäßig am **22. jeden Monats.**

Näher Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte

August Bolten, Wm. Miller's Nachfg. in **Hamburg,**
Admiralitätsstraße Nr. 33/34. (Telegramm-Adresse: **Bolten, Hamburg.**)
sowie **Bernhard Jacob** in **Cöslin.**

Durch die Erhöhung der Bierpreise in Gebinden sind wir nicht mehr in der Lage, Bair. Bier in Flaschen zu den alten Preisen zu liefern.

Es kosten von **Montag, den 14. Mai cr.** ab in der Stadt **100 Flaschen Bayr. Bier 9 Mk.,** nach außerhalb frei vor die Thür geliefert **10 Mk. 30 Flaschen 3 Mk.**

Stolp, den 14. Mai 1877.

Carl Bauer. H. E. Fildedrandt Nachf. P. Kernke. Ad. Krüger. Hugo Lindenberg. Louis Mund. Louis Ockel.

Sämmtliche Dach-Arbeiten

werden unter meiner persönlichen praktischen Leitung dauerhaft und zu den solidesten Preisen ausgeführt.

Stolp, den 11. Mai 1877.

F. Perthen, Dachdeckermeister.

J. Meyer,
Pianoforte-Handlung in Cöslin,

empfiehlt **Pianino's** und **Harmonium's** aus den renommirtesten Fabriken zu **Originalfabrikpreisen.**

Warschauer

Schuh- u. Stiefel-Lager
L. Michaelis

Markt 21,

empfiehlt sein großes Lager **elegan-ter dauerhafter Stiefel für Herren. Damen u. Kinder** bei billigen Preisen.

Weißen Virgin. Pferdezahn-Mais

zur Saat empfehlen

Gebrüder Ladisch.

Warnung! Um nicht durch ähnlich betitelte Bücher irre geführt zu werden, verlange man ausdrücklich Dr. Airy's illustrirtes Originalwerk, herausgegeben von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.

Erfolge allein entscheiden!

Wenn je durch eine Heilmethode glänzende Erfolge erzielt wurden, so ist dies: Dr. Airy's Heilmethode. Hunderttausende verdanken derselben ihre Gesundheit, durch sie wurde vielen Kranken, wie die Atteste beweisen, noch da noch geholfen, wo Hülfe nicht mehr möglich schien. Es darf daher Jeder sich dieser bewährten Methode vertrauensvoll anwenden. Näheres darüber in dem vorzügl., illustrirten, 304 Seiten starken Buche: Dr. Airy's Naturheilmethode. 90 Auflage, Preis 1 Mark, Leipzig, Richter's Verlags-Anstalt, welche das Buch auf Wunsch gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pf. direct versendet.

Offerte!

Ich erwarte in einigen Tagen wiederum neue directe Abladungen von

Ia. **Rügener Schlemmkreide,**
Westhartleypoler gesiebten Schmiede-Kohlen,
engl. Steam-Kohlen,
engl. Chamottesteinen

und offerire solche billigst ab Schiff. Aufträge erbittet

Heinrich Kraft,
Stolpmünde.

---

1 frischmilchende Kuh

steht in **Selesen** zum Verkauf.

Standesamt Stolp.

Woche vom 11. bis 18. Mai.

Geburten.

Photograph Taubert T. Arbeiter Garbe S. Kaufmann Born T. Tischlermeister Badewitz S. Arbeiter Senkel T. Kleidermacher Neubauer T. Böttchergesell Knätsch S. Arbeiter Buchholz T. Arbeiter Giesow T. Arbeiter Gliffe T. Arbeiter Woggan S. Billeteur Kirchmann S. Arbeiter Völzke T. Schneidermeister Kroll S. Färber Lucie T. Schuhmachermeister Gallowsky T. Drechsler Putikammer S.

Aufgebote.

Arbeiter Lettow und Charlotte Hartelt. Fleischergeselle Lange zu Runigehlen und Auguste Blum zu Schönefeld. Postpraktikant Robe zu Elberfeld und Wittwe Lindner Marie geb. Exner hier.

Heirathen.

Schneidergeselle Kosbab und Louise Sorgatz. Schuhmacher Granow und Ernestine Mahn. Maurergesell Schaffelke und Bertha Schulz.

Sterbefälle.

Werkführer Wenzlaff S. August, 12 J. alt, Unterleibsentzündung. Kutscher Virkus S. Emil, 6 M. alt, Krämpfe. Wittwe Schultz Anna geb. Kay, 70 J. alt, in Folge eines Schlaganfalls. Bernsteinarbeiter Kraemer, 50 J. alt, Darmverschlingung. Wittwe Benske T. Emilie, 3 J. alt, Krämpfe.

Gefundene Sachen.

1 Dameneinsteckkamm.

Stolper Marktpreis

vom 16. Mai 1877.		höchster Preis Mk.	Pf.	niedrigster Preis Mk.	Pf.
Weizen, schwer	100 Klgr.	24	70	24	50
„ mittel	„	24	50	24	30
„ leicht	„	24	30	24	10
Roggen, schwer	„	20	—	19	80
„ mittel	„	19	80	19	60
„ leicht	„	19	60	19	40
Gerste, schwer	„	19	30	19	20
„ mittel	„	19	20	19	10
„ leicht	„	19	10	19	—
Hafer, schwer	„	20	—	19	80
„ mittel	„	19	80	19	60
„ leicht	„	19	60	19	40
Erbsen, gelbe, z. Koch.	„	18	—	17	50
Speisebohnen, weiße,	„	58	—	57	75
Linsen	„	60	—	59	75
Kartoffeln	„	4	50	4	30
Richtstroh	„	7	50	7	25
Heu	„	8	—	7	75
Rindfleisch, v. d. Keule	1 Klgr.	1	—	—	80
„ Bauchfleisch	„	—	80	—	70
Schweinefleisch	„	1	20	1	10
Kalbfleisch	„	—	60	—	50
Hammelfleisch	„	—	80	—	70
Speck, geräuch.,	„	1	80	1	60
Eßbutter	„	2	—	1	80
Eier	60 Stück	2	60	2	40

Verantwortlicher Redacteur:
R. Rudel in Stolp.
Druck und Verlag der W. Delmanzo'schen Buchdruckerei in Stolp.

Hierzu eine Beilage.

Das

deutsche Naturleben im Kreislaufe des Jahres

Von Dr. Karl Ruß.

Herausgeber der „Gefiederten Welt“.

Mai.

Dieser Monat ist ein Kuß,
Den der Himmel giebt der Erde,
Daß sie heute eine Braut,
Morgen eine Mutter werde.
Logau.

Voll Begeisterung singen die Dichter ihm Loblieder. „Denn die Maienzeit ist ja die Zeit für die Lieb“ — ist ja die freuden- und wonnenreichste des ganzen Jahres. Jetzt entfaltet selbst unsere nördliche bescheidene Natur eine fast tropische Pracht. Alles um uns her prangt, Alles duftet, Alles jubelt.

Billig wenden wir jetzt der Pflanzenwelt zunächst unsere Blicke zu und suchen in ihrer wahrhaft unendlichen Fülle mindestens des bemerkenswerthesten Schönen uns zu erfreuen. Unter den Riesen des Pflanzenreichs, deren Blüthenentfaltung jetzt ihren Höhegrad erreicht hat, nimmt vor Allem die Roßkastanie unsere Aufmerksamkeit in Anspruch. Wenn ihre herrlichen Blüthenkerzen zwischen dem zartgrünen Laube hervorbrechen, so erscheint uns dies Bild wohl einzig schön in unserer heimischen Natur. Aber für den sinnigen Blick werden kaum minder interessant selbst die schlichtesten Blüthen unserer Waldbäume sein: der Buche, Eiche, Birke, des Hornbaumes, Feld- und Berg-Ahorns, welche jetzt sich ebenfalls erschließen. Freilich kommen diese letzteren wenig zur Geltung vor der Entwickelung des grünen Laubes. In der Mannichfaltigkeit aber, sowohl der Entfaltung, als auch der verschiedenartigen Gestaltung des jungen Blüthenschmucks — welche unendliche Fülle wiederum von herrlichen Naturbetrachtungen. Wenn die goldig grünen, gleichsam mit Seidenfranzen besetzten Birkenblüthen, die herzförmigen aus braun-rothen Knospen sich entwickelnden Blätter der Linde, die grünlich-weiß erglänzenden der Silberpappel, die braun-grünen der Erle, die hellgrünen der Fliedern und die gelbgrünen der Weiden uns entgegenlachen, wenn wir aufmerksam ihre so mannichfaltigen Formen vergleichen — dann finden wir in den lieblichen grünen „Maien“ zweifellos eine Quelle fruchtbringender Anregung.

Ein anderes, in seiner Art wiederum schönes Bild gewähren uns jetzt die Nadelholzgewächse: Tanne, Fichte, Kiefer und Wachholder. An ihren lichtgrünen „Maitrieben“ treten die Blüthen wie rothe Perlen hervor und insbesondere prangt nun die Lärche im Doppelschmuck der noch blühenden Zapfen und des zarten Grüns.

Fast unübersehbar, wie in geschäftiger Eile, entfalten sich jetzt auch die kleineren Gewächse. Im schattigen Grunde des Wassers erschließen sich purpurne Heidelbeer-, weiße Wintergrün-, gelbe Goldnesselblüthen und blaue Glockenblumen, und über ihnen wehen im milden Lufthauch die weißen Dolden des Schneeballs, der Vogelbeere und des Hollunders, die grünlich-weißen Blüthen des Pfeifenstrauchs und die hellgrünen des Pfaffenhütleins. Eine kleine Waldwiese ist übersäet mit den sonderbaren röthlichen und purpurnen Kukuksblumen, auch Knabenkräuter oder Orchis genannt, welche meist auf den grünen Blättern rothe und dunkelblaue Flecke haben. Die große, freie Wiese dagegen prangt in buntester Farbenpracht über die saftig grünen Gräser erheben sich die weiß-röthlichen Blumen des Schaumkrauts oder Kardamine, die gelben mehrerer Hahnenfußarten, des Schneeklees und der lieblichen Marienschühlein, die tief purpurbraunen des Wiesenknopfs, blaue Himmelfahrtsblümchen und dunkelrothe Kleeköpfe. Um und in dem Wasser der Wiesenmitte sind glänzend gelbe Kuhblumen, lichtblaue Ehrenpreis- und Bachbungen und die reizenden weißbunten Blumen des Dreiblatts zu finden. Auf dem Felde nebenan leuchten uns rothe Mohn-Blumen oder Klatschrosen, weiße Ackerwinden, violette Luzerne und gelber Senf entgegen, während das junge Getreide noch im lebhaften saftigen Grün erscheint. Selbst der beinahe dürre Hügel ist geschmückt mit dem Frühlings-Ruhrkraut, den sogenannten rothen und weißen „Fuhrmannsröschen.“ Fast noch bunter als die Wiese erscheint uns der Rain und die trockene Trift; ersterer mit seinen gelb blühenden Hecken von Berberitzen, seinen trauten blauen Glockenblumen, rothem Storchschnabel, röthlichem Wegerich, weißem und rothem Bienensaug, zierlichen rothen Licht-, Kleb- und Kukuksnelken, gelb blühenden Pippau, Sophien-, Habichtskraut, stattlichem Bocksbart 2c.

Kerzen des Frühlings nennt der Dichter die schönen Blüthen, welche der Mai bringt. In der That, ein förmliches Erglühen erfüllt während der Blüthen- und Laubentwicklung alle Gewächse. So hat man bei der Entfaltung der Roßkastanienblüthe eine Mittelwärme von $^4/_{38}$ Grad, bei der Akazienblüthe von $^5/_{37}$ Grad, bei der Vogelkirschenblüthe von $^3/_6$ Grad festgestellt. Nicht allein die Wärme des Sonnenlichts aber nehmen die Pflanzen lebensvoll auf, sondern auch das ätherische Licht selber vermögen sie gleichsam körperlich aufzusaugen und zu farbenreich prangenden Gebilden zu gestalten. Da widerspiegeln sich die Sonnenstrahlen nicht blos, sondern sind lebensvoll und verkörpert vorhanden in den duftenden Blüthen der Fluren, dem schillernden Schmuck der Kerbthiere und im glänzenden Gefieder der Vögel.

In unendlicher Mannigfaltigkeit entwickelt sich jetzt das Leben der allerkleinsten Thierwelt, der Kerbthiere, welche jetzt um, über und auf den Kindern Flora's gaukeln. Jeder Tag, jede Stunde, jeder Augenblick bringt hier neue Gestalten von fächelnden Schmetterlingen, brummenden Käfern, tummelnden Fliegen, Mücken, Bienen und Hummeln, zirpenden Grillen, wild dahinschießenden Libellen und vielen anderen. Ein schöner Aurora-falter schwebt über der Wiese hin und her, ein Segelfalter umflattert die Obstblüthen und zahllose andere, minder schöne und minder harmlose, setzen jetzt allenthalben ihre Bruten ab, welche zu häßlichen, gierigen Raupen erwachsen. Auf den Obstbäumen fressen jetzt die Raupen des Ringelspinners, des großen Fuchses, Blaukopfs; auf den Eichen die Raupen des Prozessionsspinners und Eichenwicklers; auf den Nadelholzbäumen die Raupen der Kieferneule, Nonne und des Fichtenwicklers: nicht minder gierig fressen die Raupen des Frostschmetterlings, Goldafters, Schwammspinners und andere; die Obstmaden entwickeln sich und die Schmetterlinge der Pelz-, Kern- und Kleidermotten fliegen umher und suchen nach den günstigsten Orten, um ihre verheerenden Bruten abzusetzen. Auch die Kiefernblattwespe, der Waldgärtner und zahllose verderbliche Rüssel- und Borkenkäfer sind jetzt im Walde thätig.

Einer unserer grimmigsten Feinde kommt jetzt vorzugsweise zur Geltung, der Maikäfer, wenn er in oft unglaublicher Zahl die Gärten und Wälder überfällt. Und mit ihm zugleich werden zahllose verwandte Käfer und andere schädliche Kerbthiere, Blattkäfer, Raps-, Buchen- und Apfel-Rüsselkäfer, der schwarze Kornwurm, zahlreiche Erdflöhe 2c. lebendig. Immer eifriger beginnt jetzt der Kampf dieser winzigen Welt gegen einander selbst, gegen Pflanzen, andere Thiere und uns Menschen. Da ist es wohl an der Zeit, daß wir uns nach unsern Verbündeten gegen diese Feindeslegionen umschauen und sie kennen zu lernen, zu schützen und zu hegen suchen, soweit wir es irgend können.

Der Forstmann hat jetzt die Fangbäume genau zu beobachten, die Nonnenraupen zu vertilgen und ebenso wie der Landmann muß er die Maikäfer möglichst einsammeln lassen. Im Uebrigen wird im Walde Harz von der Fichte und Terpentin von der Tanne gewonnen, Nadelholz gefällt und gespaltet, das Schälen der Eichenrinde wird beendet, sobald die Knospen aufbrechen; Stubben werden gerodet. Schon reift der Samen der Rüster, Espe und Sahlweide und muß gesammelt und der erste sogleich wieder ausgesäet werden.

Der Jäger muß im Mai beinahe ganz feiern, denn alle Hühnervögel, wie Auer-, Birk-, Hasel- und Rebhühner, Fasanen und Wachteln brüten, das Edelwild, die Hirsche und Rehe haben jetzt Kälber; nur Auer- und Birkhähne, Waldschnepfen und Wildtauben können jetzt auf der Suche und im Anstand geschossen werden. Auch die letzten Raubthiere, Marder, Wiesel, Fischotiern haben jetzt in Schlupfwinkeln oder Erdbauen Junge, und der Jäger verfolgt alles Raubwild, alte und flügge gewordene junge Raubvögel, Füchse und die übrigen Raubthiere vorzugsweise eifrig. Der Rehbock hat sein Geweih gefegt und wird auf dem Frühanstande beim Heraustreten auf die Saat mit der Büchse geschossen.

In Teichen und Seen laichen Barsche, Karpfen, Schleien und Barben und überhaupt die meisten unserer Süßwasserfische, und man sollte daher von April bis Mitte oder Ende Juni den Fischfang ganz unterlassen. Nur der Aal macht eine Ausnahme und wird jetzt viel gefangen. Die Muscheln haben jetzt Perlen und sind schlecht, worauf ihre Liebhaber achten müssen. Für die Krebse haben aber die Monate ohne das „R“ begonnen, in denen sie voll und brauchbar sind.

Die Thätigkeit des Landmanns ist nur eine Fortsetzung der des vorigen Monats, insbesondere werden die Kartoffeln in die Erde gebracht und bei ungünstiger Witterung auch gewöhnlich erst das Sommergetreide. Von der Mitte des Monats ab beginnt man die Wiesen auch bei Tage zu berieseln. Im Garten sind die letzten Aussaaten zu beenden, namentlich werden noch Bohnen, Zuckererbsen, Gurken, Kürbisse 2c, ins freie Land gelegt, Gemüse werden verpflanzt, Rasenplätze, Buchsbaumeinsätze 2c, in Ordnung gebracht, Topfpflanzen in's Freie gestellt, jedoch des Nachts gegen Frost geschützt. Im Obstgarten, wo Alles in Blüthe steht, giebt's jetzt Ruhe; nur bei außergewöhnlicher Dürre werden die Bäume, insbesondere erst unlängst versetzte, des Morgens begossen.

Wenden wir jetzt unsere Blicke zum Sternenhimmel empor, so finden wir die Milchstraße kaum noch als einen schwachen Schimmer im Osten; auch der Orion und der Stier gehen im Nordwesten unter. Am südlichen Himmel erglänzen die Sternbilder der Zwillinge, des Löwen und der Wage und bereis taucht im Südosten auch das des Skorpions auf, während die großen Planeten, Jupiter und Saturn, pächtige Lichtbilder bieten.

Die Witterung wird gleichmäßiger und trockener, zuweilen schon recht warm. Der Landmann liebt den Mai aber kühl und naß, denn dann füllt er ihm nach dem Volksglauben Scheun' und Faß. Immerhin hat diese Annahme eine gewisse Berechtigung, denn die Entwickelung der schädlichen Kerbthiere wird ja durch kaltes Wetter einigermaßen aufgehalten und verhindert.

„Wonnemonat“ nennt der Volksmund diesen Zeitabschnitt — freilich, er ist die Frist des Wonnigsten im Leben der: Liebe. Wenn holde Maiglöckchen, süßer Waldmeister und berauschendes Ruchgras uns umduften, wenn rings umher alle Thierwelt jubelt, und ebenso das Ertönen der Unken im Teich, das Summen, Zischen, Zirpen und Pfeifen aller Kerbthiere, wie die mannigfaltigsten Lieder der Vögel zusammenklingen zum großen, unendlichen, jubel- und freudenreichen Concert der Natur; wenn die rosige Apfelblüthe und die große schneeige Blume des Mispelstrauchs als vieldeutige Sinnbilder den Busen der Jungfrau zieren; wenn die am Rain ruhende Maid in beglückter Gewißheit und doch so bangem Zagen zugleich, wie gedankenlos die Blätter der großen Goldblume als Orakel abpflückt — dann, ja dann wissen wir auch, daß mit dem glückseligen Menschenkinde zugleich alle Welt, alle Natur, alles Leben jetzt schwelgt in den wonnigsten Gefühlen der Liebe.

Die Schwedin.

Novelle von F. v. Stengel.

(Fortsetzung.)

„Aber ich sah die schöne Dame,“ sagte Hans im Weitergehen, „eigentlich waren es zwei, aber die andere war gar nicht schön, nur eine, so schön, wie, ja, wie eine Königin!“

„Trug sie auch eine Krone?“ fragte Erlau lächelnd.

„Nein, Onkel, aber sie war doch wie eine Königin, die Krone macht es ja nicht aus!“

„Gewiß nicht, kleiner Philosoph, also weiter, was war mit der schönen Dame,“ sagte der Professor, welcher den Knaben gerne plaudern hörte.

„Weißt Du, Onkel, sie kamen den Berg herauf — getragen, sie ist gewiß krank, sie sieht so traurig aus.“

„Nun, Du hast sie genau angesehen,“ fiel der Doktor ein.

„Wir waren auf der Wiese, dort drüben, wo sie so steil auf den Weg führt und liefen um die Wette bergab, da, — ich konnte wirklich nichts dafür — war ich so in's Laufen gekommen, daß ich nicht mehr anhalten konnte, die Fremden gar nicht sah' und gerade auf den Stuhl der schönen Dame stürzte, die dort Halt machte.“

„Kind, Du hast Dir doch nicht wehe gethan? Laß doch das unsinnige Laufen!“ mahnte die Mutter.

„Ich habe mir nicht wehe gethan, aber die Dame schrie vor Schreck laut auf, die Träger schalten zuerst, dann aber lachten sie. Die zweite Dame kam herbei und war so bestürzt, daß es mir recht leid that, ich hätte fast geweint — ich konnte doch nicht dafür! Die schöne Dame war auch gar nicht böse, fragte nur ganz ängstlich, ob ich mir wehe gethan und sah mich dabei so sonderbar an; dann sagte sie etwas zu der Andern, das ich nicht verstand und fragte wie ich heiße und wer mein Papa sei. Dabei mußte ich sie immer anschauen, sie war so schön, so gar schön, Mama!“

„Nun, das nenne ich Enthusiasmus!“ lachte der Doktor. „Wer weiß, die Königin ist vielleicht ein Zuwachs für unsern Kreis hier, auf Etiquette muß sie jedoch von Anfang an verzichten.“

„Am Ende ist Hänschens Königin eine alte Bekannte von mir,“ fiel Erlau ein.

„Von Dir?“ fragte Frau Lambert rasch in einer Regung von Neugier. „Eine alte Bekannte?“

„Das heißt von gestern.“

„Steckt am Ende gar ein Abenteuer dahinter?“ scherzte der Doktor.

„Wie man's nimmt,“ erwiderte Erlau.

„So erzähle doch,“ bat Frau Lambert.

„Gern, doch ist nichts Merkwürdiges dabei,“ sagte Erlau. „Ich fuhr gestern bei möglichst ungünstigem Wetter von Luzern nach Brunnen, graue Wolken auf den Bergen, graue Nebel über dem See, Regenschauer öfter als es für die nassen Kleider gut war, düstere Mienen bei allen Reisenden, die Etwas sehen wollten und Nichts sahen, schlechter Humor bei den Schiffsleuten, vom Capitän bis zum Gepäckträger, machte die Reise nichts weniger als gemüthlich; auf dem Verdecke war es naß und stürmisch, unten in den Salons unausstehlich heiß und überfüllt, auch kein Plätzchen mehr zu erobern, kurz die Fahrt war so wenig ergötzlich als möglich. Eine Zeitlang ging ich oben auf und ab und sah den grauen Wolken zu, bis der Sturm mich hinunter trieb. Im Salon fand sich kein Fleckchen mehr für mich, ich blieb daher an der Thür stehen und unterhielt mich mit Mustern der Physiognomien der verschiedenen Passagiere, wobei ich keine außergewöhnlichen Entdeckungen machte, als am Eingang des Damensalons zwei Frauen erschienen, die eine davon war, ich sage mit Hänschen, alt und häßlich, die Andere, ich sage auch mit Hänschen, sie war die Königin. Ich verstehe mich schlecht auf Beschreibung weiblicher Schönheit, auch war der Eindruck, den mir die Dame machte, der der Ueberraschung, die jedoch mehr die hoheitvolle Erscheinung als die Schönheit hervorrief, die für mich etwas Düsteres hatte, woran vielleicht ihre Trauerkleidung schuld sein mochte. Uebrigens war ich nicht der einzige von ihr Betroffene, alle Blicke wandten sich nach der jungen Frau, als sie jetzt mit der Andern durch den Salon schritt. Ich trat zur Seite den Ausgang frei zu geben, sie dankte mit einem vornehmen Kopfnicken und ging nach dem Verdecke, wo ich sie später noch lange auf und nieder gehen sah, bis ein heftiger Gewitterregen sie nach unten trieb. Sie hatte die Neugier Vieler erregt, denn was man sonst in der Reisezeit nur selten hört, man trifft ja mit allerlei Menschen zusammen und beachtet den Einzelnen kaum mehr als flüchtig — ich vernahm bald da, bald dort Fragen nach der schönen Dame.

Als in Brunnen unter strömendem Regen die meisten Passagiere ausstiegen, ich selbst mit ihnen, verlor ich die beiden Frauen aus dem Gesichte; mein Gepäck trug ich mit mir und war auf diese Weise frei, so rasch als möglich ein schützendes Dach zu suchen. Ich eilte jedoch nicht, naß war ich schon und die von Sturm und Regen gepeitschte See, das landende Dampfboot, das Treiben der Ankommenden und Abreisenden fesselte mich für einige Minuten am Ufer. Da erblickte ich plötzlich die beiden Damen, welche in lebhaftem Wortwechsel mit einem der Bediensteten des Schiffes begriffen waren — augenscheinlich handelte es sich um ein vermißtes Gepäckstück — und nicht fertig werden konnten, der Schweizer verstand wohl ebenso viel von ihrem fremden Deutsch, als sie von seinem Hochdeutsch, dazu war der Mann ungeduldig, denn die Glocke läutete bereits zur Abfahrt des Bootes. Niemand war da den Leuten zu helfen, so trat ich hinzu und bot meine Vermittlung an, die nach wenigen Augenblicken das fehlende Gepäckstück herbeischaffte. Ich wollte mich nun entfernen, allein die ältere Dame bat mich, sie nach dem Waldstädterhof zu begleiten, um, wenn nöthig, ihnen behülflich zu sein. Ich folgte natürlich. In der Eingangshalle des Hotels standen viele Unterkommen Suchende vor dem Wirthe, der Manchen abweisen mußte, — das Haus schien überfüllt. Wir waren zuletzt angekommen und es kostete mir einige Mühe, den Damen Eingang zu verschaffen, um sie wenigstens in's Trockene zu bringen. Dann aber bedurfte es wahrlich meiner Vermittlung nicht, Schönheit ist ein vielvermögender Geleitsbrief, der biedere Schweizer hatte nicht sobald meine junge Begleiterin erblickt, als er uns Platz machte und nach wenigen Augenblicken ein Zimmer für sie hatte. Ich bin überzeugt, er würde ein zweites für mich gefunden haben, wenn ich nicht darauf verzichtet hätte, da ich meinen alten Bekannten, den goldenen Hirschen, aufsuchen wollte, zudem gefiel mir das vornehme Treiben schon im Treppenhause des Waldstädterhofes nicht sonderlich, so trennte ich mich von den Damen, wobei die ältere mich mit Dankesbetheuerungen überhäufte, die ebenso herzlich als überschwenglich lauteten; die jüngere war desto wortkarger, aber ihr Abschiedsgruß weniger eisig als ihr erstes Kopfnicken. — Da hast Du meine Geschichte, liebe Tante,“ schloß Erlau, „und nun bleibt uns nur noch übrig, uns von der Identität der schönen Fremden zu überzeugen und das Abenteuer ist fertig.“

Sie hatten unterdessen das Haus erreicht, wo bereits die meisten Gäste im Speisesaal versammelt waren. Dieser, ein langer Raum im untern Stocke, war schmucklos und entsprach nur dem Nothwendigsten. Drei große gedeckte Tafeln, zwei Anrichtetische, die nöthigen Stühle, ein einziger Spiegel, der sich nicht durch riesige Dimensionen auszeichnete und ein Pianino machten die ganze Einrichtung aus, dafür gewährten aber die breiten Fenster nach drei Seiten die herrlichste freie Aussicht.

Der zuvorkommende Wirth hatte den Professor gegen die Pensionsregel, welche dem jüngsten Gaste den letzten Platz anweist, dem Doktor gegenüber gesetzt. Als sie ihre Plätze einnahmen, bemerkte Frau Lambert am untern Ende des Tisches noch zwei frische Gedecke und neckend wandte sie sich an ihren Neffen, ob er nicht bedaure, die alte Tante statt der schönen Fremden zum Gegenüber zu haben.

Es ging stets sehr lebhaft bei Tische zu, die beiden fremden Damen, welche erst gegen Ende der Mahlzeit erschienen, entgingen daher der allgemeinen Aufmerksamkeit; auch Frau Lambert und ihre Begleiter würden sie kaum bemerkt haben, wenn nicht Hans, dessen Augen überall waren, ihr leise zugeflüstert hätte: „Mama, dort ist die schöne Königin,“ worauf sie sich hinwandte und Erlau's Blicke ihr unwillkürlich folgten.

Die Fremde war eine ganz junge Frau, wohl in der ersten Hälfte der Zwanzig. Dunkle Haare umrahmten in sanften Wellen die schmale Stirn und waren in einfachen dicken Flechten am Kopfe aufgesteckt, ohne ihn durch eine unnatürliche Fülle zu verunstalten, das Profil war fein und edel geformt, der Mund von einer seltenen Anmuth, das allerdings etwas blasse Gesicht hatte nichts Krankhaftes, wohl aber lag auf den schönen Zügen ein wehmüthiger Ausdruck, etwas Müdes und Gebrochenes, das bei ihrer Jugend und Schönheit noch schmerzlicher auffallen mußte, zugleich aber war eine gewisse Vornehmheit in der Haltung der Fremden, die gerade hier, wo das aristokratische Element sich in keiner Weise vertreten fand, seltsam abstach, was Frau Lambert, nachdem Erlau ihre Frage, ob es seine Dame sei, bejaht hatte, beifügen ließ: „Wie ist es möglich, daß sie hier herauf kommt?“

Ihre Begleiterin, Gesellschaftsdame oder Kammerfrau, war der vollste Gegensatz zu ihr. Sie war auffallend klein, besonders neben der hohen, stolzen Gestalt der ersten, ihr Gesicht wäre fast häßlich zu nennen gewesen und verrieth auch nicht die leiseste Spur gewesener Anmuth, aber ihre Augen blickten intelligent, etwas schlau und eine gewisse Gutmüthigkeit sprach aus den scharfen Zügen. Dabei war sie längst in den Jahren, wo die äußere Schönheit verblichen ist und nur noch jene fesseln kann, die der Abglanz einer edlen Seele, eines guten Herzens ist. Gut mußte das alte Fräulein sein, — Fräulein war sie gewiß, denn solch ungeheuerlichen Aufbau von Blumen, Spitzen und Bändern konnte nur ein alterndes Fräulein auf sein ergrauendes Haupt thürmen — die Güte sprach aus der zarten Aufmerksamkeit, mit der sie der jungen Dame begegnete, die etwas Mütterliches hatte. Frau Lambert entging dies nicht, und schon im Laufe des Abends ward ihre Neugier zu einem warmen Interesse; auch die Aufmerksamkeit der andern Gäste wurde erregt, als nach beendigter Mahlzeit die Damen aufstanden und durch den Saal nach dem Balkon schritten. Am Pianino blieben sie einige Augenblicke stehen, die jüngere blätterte in den darauf liegenden Musikalien. Sie schien nicht zu bemerken, daß unterdessen alle Blicke auf ihr weilten. Sie war in der That eine auffallend schöne Erscheinung, die durch ihre stolze, edle Haltung imponirte, aber zu gleicher Zeit durch ihre Anmuth bezauberte, was ein wunderbares Gemisch weiblicher Grazie und Hoheit darstellte und in jedem Salon bemerkt worden wäre, wie viel mehr hier, wo die etwas derbe, gesunde Frische der Schweizerinnen den Blick in Bezug auf edlere Schönheit nicht verwöhnt hatte. Sie nahm keinerlei Notiz von den Umstehenden, sondern sprach ruhig mit ihrer Begleiterin, leise, aber doch nicht leise genug, um nicht von den Nächsten vernommen zu werden, allerdings nur vernommen, denn die Worte blieben unverständlich, sie sprachen in einer fremden, den Anwesenden unbekannten Sprache, was natürlich deren Neugier noch erhöhte.

Nach einem kurzen Verweilen beim Pianino traten die Beiden auf den Balkon, wohin sich auch Doktor Lambert in Begleitung seines Neffen nach Tische begeben hatte, während seine Frau Hänschen zur Ruhe brachte.

Der Mond war aufgegangen und sein bläuliches Licht erhellte die weite Landschaft, die tiefen Schatten traten schroff hervor und die Felskanten zeichneten sich scharf in der klaren Luft ab. Auf Rigi-Kulm brannte ein Freudenfeuer und die Lichter der Ortschaften im Thale funkelten wie Irrwische; durch die Stille der Nacht tönte das Brausen der zwei Wasserfälle an den jenseitigen Abhängen der das Thal umschließenden Berge, selbst das Rauschen der Muotta vernahm man deutlich, es vereinte sich mit dem Wehen des Waldes, wenn der Nachtwind in den Tannen spielte.

Der Doktor und Erlau gingen in eifrigem Gespräche auf und nieder, wobei sie die Damen kaum beachteten, die an der Brüstung des Balkons stehen blieben, im Anschauen der Abend-

landschaft vertieft. Die Freude des unerwarteten Zusammentreffens hatte dem Erstern noch keine Zeit gelassen zur Berührung ernsterer Gegenstände, und doch lag es nahe genug für den ältern Verwandten, sich nach dem geistigen Schaffen des jüngern zu erkundigen, und Erlau, welcher mit ganzer Seele an seinem Berufe hing, erzählte mit Freude und Begeisterung von seinen Arbeiten, keiner von Beiden bemerkte dabei, daß die zwei Fremden wohl Zuhörerinnen ihres Gespräches sein mochten, das mit einer lauten Lebhaftigkeit geführt wurde. Im Auf- und Abgehen begegneten sich die beiden Paare zuweilen, die Herren grüßten, allein der Gegengruß verrieth nicht, daß die Damen Erlau erkannt hatten, dazu war es wohl auch zu wenig hell auf dem Balkon. Nur einmal streifte Doktor Lambert's Blick das Gesicht der Jüngeren, der Ausdruck desselben mußte ihm auffallen, sonst hätte er den Neffen nicht mit einer Bemerkung wie diese unterbrochen: „Hans hatte wirklich recht, es ist etwas Königliches an dieser Frau, für mich ist sie jedoch wie die Verkörperung eines edlen Schmerzes, wenn man so sagen darf — sie ist ein Studium für den Arzt und für den Psychologen, was meinst Du?"

Erlau antwortete nicht, aber sein Auge suchte die Fremde. Sie stand jetzt an einem der in den Saal gehenden Fenster und hörte auf die Musik von innen, — eine Dame sang mit Klavierbegleitung: es war nur ein einfaches Spiel, ein schmuckloses Volkslied, aber mit Gefühl und Wärme vorgetragen. Die junge Fremde schien auf jeden Ton zu lauschen, aber doch dünkte Erlau, als schweife ihr Blick in die Ferne, als weilten ihre Gedanken nicht bei dem Lied und Spiele, ihre Lippen zitterten als ob sie die Worte unbewußt nachsagten, und ihre Finger auf der Fensterbrüstung bewegten sich im Tacte des Spieles. Ihre Begleiterin sah ängstlich und besorgt auf sie, und noch ehe das Lied zu Ende, berührte sie den Arm der jungen Dame sanft und sagte einige Worte zu ihr, welche diese mit einem halb zustimmenden, halb unwilligen Kopfschütteln erwiderte; erst als die Musik verstummte, nahm sie den angebotenen Arm und trat mit der Begleiterin in den Saal zurück.

„Es sind Schwedinnen," sagte Doctor Lambert als sie gegangen waren. „Die jüngere ist jedenfalls eine Persönlichkeit, die man nicht so leicht vergißt. — Und solch' herrliches Geschöpf führt solch' elendes Dasein! Was mag diesem schönen Gesicht den Stempel des tiefen Seelenleides aufgedrückt haben, welch' grausames Geschick hat wohl hier vergiftet und zerstört mit unerbittlicher Härte?"

„Kann nicht ein vorübergehendes Leid, das Betrauern eines schweren Verlustes, — darauf deutet ja die schwarze Kleidung, — die Ursache sein?" sagte Erlau.

„Nein," entgegnete Lambert bestimmt, „hier sitzt der Gram tiefer, und er ist zerstörend — hast Du das Auge nicht beobachtet?"

Ein unwillkürlicher Schauder überflog Erlau, ihm war, als habe das harte Urtheil, das sein Oheim eben aussprach, ihn selbst betroffen, so tief ergriff ihn das Wort. „Gott gebe, daß der Blick des Arztes hier trügt," sagte er mit einer Innigkeit, welche dem Doctor auffiel, denn er sah prüfend auf den Neffen und erwiderte dann mit einem eigenthümlichen Lächeln: Hast Du vielleicht schon Beobachtungen an diesem Sterne gemacht?"

Erlau verneinte lachend, aber sein Lachen kam nicht frei vom Herzen, der Gegenstand war schlecht gewählt.

Unterdessen war es spät geworden, der Saal hatte sich geleert, und die letzten Spaziergänger auf dem Plateau vor dem Hause waren verschwunden, auch der Doctor und Erlau suchten ihre Zimmer auf. Ersterer wohnte mit Frau und Kind im untern Stock, Erlau hatte einige Treppen höher ein bescheidenes Stübchen erhalten, von dem er behauptete, es schwanke unter jedem Tritte, so dünn waren die Bretterwände. Deutlich vernahm man schon auf dem Gange jedes Geräusch in den Zimmern und als Erlau sich seiner Thüre näherte, hörte er Frauenstimmen, die ihm nicht ganz fremd waren, und beim Eintritt in die Stube unterschied er jedes Wort, das im Nebengemach gesprochen wurde. Es war die melodische Stimme der jungen Schwedin, zuweilen unterbrochen von der älteren, die in mahnendem, aufmunterndem Tone sprach.

Sie also waren seine Nachbarinnen; das unbehagliche Gefühl, welches ihn anfangs beschlichen hatte, so in jeder Bewegung von dem Nachbar belauscht zu werden und unfreiwilliger Zeuge seiner Gespräche zu sein, wich fast ganz bei dieser Entdeckung, ob die Persönlichkeit der Nachbarin dies bewirkte oder das Nichtverstehen ihrer Sprache, darüber machte er sich keine Gedanken, trotzdem ihn das Bild der schönen Schwedin im Traume verfolgte und ihn die ganze Nacht beschäftigte. Erst die Morgensonne, die neugierig zu seinem Fenster hereinschaute, verjagte die phantastischen Gestalten. Er stand auf, zog den Vorhang zurück, das Tagesgestirn zu begrüßen, das eben hinter den Glarner Alpen emporstieg und den Nebelschleier durchbrach, der auf den Höhen lag, ihn in die Thäler drückte, die er bald ganz verhüllte.

Rasch warf sich der Professor in die Kleider, die ersten Morgenstunden im Freien zu genießen.

Noch regte sich nichts im Hause, aber als er geräuschlos unter die Thür seines Zimmers trat, wurde eben so vorsichtig die nebenliegende geöffnet und eine weibliche Gestalt erschien dort. Erlau wich etwas verlegen zurück. Das alte schwedische Fräulein war es, das in einen Regenmantel gehüllt, mit einem Tuch um den Kopf, in nichts weniger als in vortheilhafter Tracht dastand und ihn erkennend, ihm freundlich zunickte, augenscheinlich nicht überrascht in ihm ihren Nachbar zu sehen. Er erwiderte den Gruß und knüpfte eine Bemerkung über ihr frühes Aufstehen daran.

Sie deutete auf ein Glas in ihrer Hand und entgegnete: ob er denn das Horn nicht gehört habe, das bereits „zur Milch" geblasen habe und ob denn nicht dieses auch ihn so früh hinaus treibe.

Als er verneinte, sagte sie, er sehe auch gar nicht nach Milchsuppe aus, offen gestanden finde sie auch keinen Geschmack an dem faden Getränke, sie hole auch nur ein Glas für ihre Herrin, diese liebe den Nektar.

Es war in der Art, wie die kleine Dame sprach, eine gewisse vertrauliche Plauderhaftigkeit, welche Erlau gefiel. Sie gingen zusammen die Treppe hinunter, wobei sie ihm erzählte, daß sie ihn bereits am vergangenen Abende bemerkt, aber keine Gelegenheit gefunden habe, ihre Bekanntschaft zu erneuern, er sei ja von dem ehrwürdigen alten Herrn, — gewiß ein Gelehrter oder Geistlicher. — ganz mit Beschlag belegt worden. Dann frug sie ohne Umstände nach seinem Namen und Stand, nach dem des alten Herrn und nach dem kleinen Jungen, der sich ihnen entgegengeworfen habe. Letzterer schien sie sehr zu interessiren und als Erlau Doctor Lambert als den Vater des Kindes nannte, flog ein eigenthümlicher Ausdruck über ihr Gesicht, es war etwas wie Enttäuschung, oder noch eher eine Art Unbehagen, eine Sorge oder ähnliches, Erlau vermochte es nicht zu entziffern, der Ausdruck fiel ihm jedoch auf.

Sie verstand geschickt zu fragen und dabei jeder Gegenfrage auszuweichen, so daß sie, ehe beide unten angekommen waren, Alles wußte, was sie nur irgend wie interessiren konnte, während er noch nicht einmal ihren Namen kannte. Dabei that sie durchaus nicht geheimnißvoll, ihre Art und Weise schloß nur jede Frage an sie von selbst aus.

Vor der Hinterthür des Hauses standen bereits die prächtigen Kühe und Ziegen, die des Melkens harrten. Erlau und das Fräulein waren unter den wenigen frühaufstehenden Gästen noch die Ersten, die Meisten zogen vor, sich die Milch durch das Stubenmädchen aufs Zimmer bringen zu lassen. Der Professor nahm seiner Begleiterin das Glas ab und ließ es füllen. Dann trennten sie sich; sie nickte ihm beim Weggehen freundschaftlich zu und sprach die Hoffnung aus, ihm im Laufe des Tages wieder zu begegnen. „Wir sind ja Reisegefährten," sagte sie, „und Nachbarn dazu. Es war mir gleich recht, Sie auf unserer Seite zu wissen, das versöhnte mich etwas mit unserer hohen luftigen Wohnung. Man hat doch nicht gern zu beiden Seiten ganz wildfremde Menschen "

Noch unter der Thür winkte sie ihm freundschaftlich zu, so daß er sich im Weitergehen fragte, wodurch er denn verdient habe, daß die kleine Dame ihn, den sie doch auch nicht länger als seit gestern kenne, nicht zu den „Wildfremden" rechne.

Unwillkürlich beschäftigte ihn der Gegenstand seines Traumes wieder, während er durch die Wiesen dem Hochthale der Fronalp zuschritt, das vom Stoos aus sich in die Berge hinzieht, und mit seinen in grünen Matten gelegenen Sennhütten, die vom Curhause nicht gesehen werden, mit den weidenden Kuh- und Pferdeheerden, einen malerischen Anblick bietet und einer der beliebtesten Spaziergänge der Stoosgäste ist. (Forts. folgt.)

Vermischtes.

Janina, 30. April. Die jetzt in Epirus und Thessalien herrschende Stille ist äußerlich eine absolute und könnte dieselbe dem nicht im Brennpunkte der Vorgänge stehenden Beobachter die Ueberzeugung beibringen, als wäre Zufriedenheit einerseits und tiefe Apathie andererseits die Signatur der hiesigen Sachlage. Wer aber in der Lage ist, einen Einblick hinter die Coulissen zu thun, wird sofort erkennen, daß man es mit jener verdächtig schwülen Ruhe zu thun habe, welche der Vorläufer gewaltiger Stürme zu sein pflegt. Die Griechen wollen eben so wenig als Rajah ferner mehr existiren, als im Panslavismus untergehen. In diesem Sinne ist das eben erschienene Manifest des „Central-Comités" abgefaßt. Das Schriftstück, kurz und gehaltvoll, lautet wie folgt:

„Hellenen! Brüder! Schon lange ersehnt ihr die große Stunde der Befreiung. Die Erfahrung hat uns gelehrt, daß wir die Freiheit uns nur allein geben können. Die Reformen der Türkei sind Blendwerk; sie können uns nicht erwärmen. Seit die Türkei in der Aera der sogenannten Reformen sich befindet, ist unsere Lage eine noch unerträglichere geworden. Wo ist unsere alte Wohlhabenheit? Die Regierung verschlingt die Ergebnisse unseres Erwerbes, sie confiscirt unsere Ernte, sie lähmt durch die Höhe der Steuern unseren Handel. Wir können uns materiell nicht entwickeln, national und geistig sind wir verkommen. Unsere politische Stellung ist die eines Paria. Jeder Mohamedaner ist unser angestammter Herrscher, Despot, Tyrann. So können wir nicht länger existiren. Wir müssen uns befreien — aber wir müssen es allein thun. Traut den Einflüsterungen der Emissaire nicht, die Euch eine von Norden kommende Hülfe versprechen. Wir dürfen keine neuen Beherrscher in unserer Mitte dulden. Der Slavismus mag für sich sorgen, seine Fürsorge für uns brauchen wir nicht. Wisset, Hellenen, daß es nur falsche Apostel sind, welche uns nur in neue Knechtschaft bringen möchten. Mögen die Slaven den Slaven Hilfe bringen, wir verlangen die ihrige nicht. Die Hellenen haben stets verstanden, durch ihr Herzblut und ihren unbesiegbaren Muth sich eine freie Existenz zu gründen. Die Nachkommen der Helden von Missolunghi genügen sich selbst. Und so fordern wir Euch auf, vorläufig Euch bereit zu halten. Ordnet Euere Privatverhältnisse, bald wird Euch die große nationale Idee in ihren Dienst rufen. Seid bereit, Euer Gut und Blut auf dem Altare des unsterblichen Hellenismus zu opfern. Wir müssen eine freie Heimath erringen. Bereitet Euch auf einen schweren Kampf vor. Derselbe muß mit unserem Tode oder mit unserer Freiheit endigen. Wie unsere Brüder in Hellas vor 50 Jahren, müssen wir zum Losungswort haben: Tod oder Sieg!"

Aus diesem Manifeste ist zur Genüge zu entnehmen, daß man hier trotz der momentanen Stille, an der Schwelle großer Ereignisse steht. Die Erhebung der Griechen im Epirus und Thessalien dürfte sehr bald erfolgen. Das Signal dazu wird täglich erwartet.

— **Knigge am Hofe zu Kassel.** — Freiherr v. Knigge, der ausgezeichnete Verfasser des Buches über den Umgang mit Menschen, war in seiner Jugend ein rechter Springinsfeld und zu jedem Schabernack bereit. Kaum 20 Jahre alt, wurde er Hofjunker am Kassel'schen Hofe, wo er sowohl den Landgrafen Friedrich II. wie auch dessen Gemahlin Philippine durch seine Eulenspiegeleien ergötzte. Die Letztere, eine sehr lebenslustige Dame, gebrauchte ihn als Spion, um zu erkundschaften, wann der Landgraf den Abend auswärts zubringen würde, in welchem Falle sie sich die Freiheit zu nehmen pflegte, kleine phantastische Gesellschaften in ihren Gemächern zu veranstalten. Es bot sich für den scharfsinnigen Hofjunker nicht immer Gelegenheit, die Landgräfin ohne Zeugen zu sprechen, und so erschuf denn sein Geist die verwundersamsten Hilfsmittel, um der hohen Dame die betreffende wichtige Mittheilung zu machen. Eines Sonntags näherte er sich ihr in der Kirche und sang ihr nach der Melodie des Liedes „Ein feste Burg ist unser Gott ꝛc.", welches gerade von der andächtigen Gemeinde gesungen wurde, eine Improvisation vor, welche begann: „Heut' Abend geht der Landgraf aus ꝛc." Dies wurde aber von Anderen gehört und erregte nicht geringen Skandal, Bald nachher ließ er sich einen andern Streich zu Schulden kommen, der es veranlaßte, daß er seine Stellung als Hofjunker und als Assessor der Domänenkammer verlor. Ein eitler und dabei höchst einfältiger Kasselaner wollte durchaus eine unbesoldete Titulaturstelle bei Hofe erwischen und wandte sich an den einflußreichen Hofjunker, damit dieser ihm behilflich sei. Knigge konnte natürlich dem Gelüste, einen rechten Schalksstreich zu begehen, nicht widerstehen. Er fertigte für den sonderbaren Bittsteller auf eigene Faust das merkwürdige Patent eines Oberhofschornstein- und Kaminfeger-Directors aus, mit welchem der gute Mann auch höchlich zufrieden war. Der neugebackene Director hielt es nun aber unglücklicher Weise für seine Pflicht und Schuldigkeit, dem Landgrafen für die erwiesene hohe Gnade persönlich submissest zu danken, und bei Gelegenheit der bezüglichen Audienz kam denn des Hofjunkers Schwindelei an den Tag, der die Unterschrift nachgemacht und das große Handsiegel unrechtmäßiger Weise benutzt hatte. Zuerst lachte der Fürst, dann aber wurde er zornig und jagte Knigge fort.

— Wie bereits kurz berichtet, fand am 29. April die Enthüllungsfeier des Bismarck-Denkmals in Kissingen auf dem für dasselbe vom Könige von Baiern bestimmten Platze auf der Saline statt. Der Kanzler ist in Kürassier-Interims-Uniform, beide Hände auf dem Pallasch ruhend, mit unbedecktem Haupte dargestellt. Neben ihm liegt auf einem abgestorbenen Eichenzweig, der wieder frische Blätter treibt, die Feldmütze, unter dieser eine Papierrolle mit dem Datum der Ernennung des Fürsten zum Reichskanzler. Die Figur ist 3,50 M. hoch und steht auf einem 4,80 M hohen Sandsteinsockel, der die einfache Inschrift: „Fürst v. Bismarck, Kanzler des deutschen Reiches", trägt. Der Badekommissar Freiherr du Prel übernahm mit dankenden Worten das Denkmal und sicherte den Stiftern dessen Schutz und Pflege zu.

Berlin. In großen Schrecken versetzt wurden gestern Abend die Gäste des Rathskellers. Gegen 11 Uhr betrat ein anständig gekleideter, etwa 25jähriger junger Mann von eleganten Manieren den Rathskeller, nahm dort hinter dem zweiten Büffet Platz, und verzehrte nach und nach bei gutem Appetit fünf Seidel und ein Rührei. Plötzlich dröhnte ein Schuß und entsetzt fuhren die noch im Lokale anwesenden Gäste in die Höhe. Der erwähnte junge Mann war vom Stuhle gesunken und lag da als Leiche. Er hatte sich mit einem 6-läufigen Revolver gerade durch die Schläfe geschossen, so daß sein Tod ein augenblicklicher war. In der Tasche des jungen Mannes fand sich ein schön geschriebener Zettel vor, der ungefähr die Worte enthält: „Ich heiße Max Adel, bin seit Monaten ohne Beschäftigung u. s. w." Die Leiche wurde nach dem Obductionshause geschafft. Der Revolver enthielt noch fünf scharfe Schüsse.

— Die Pulverfabrik in Lahr (Baden) arbeitet Tag und Nacht, um die Bestellungen für Rußland und die Türkei zu absorbiren. In diesen Tagen ging ein Pulvertransport von 25 Doppellowries zur Ablieferung an die russische Regierung mittelst Extrazuges von Lahr nach Eydtkuhnen, wobei sich die Ostbahn ca. 12,000 Thaler Fracht berechnet hat. Die genannte Pulverfabrik hat sowohl mit Rußland als mit der Türkei Lieferungsverträge abgeschlossen. Die Ablieferung des für die Türkei bestimmten Pulvers geschieht in Belgien, während Rußland sich dasselbe nach Eydtkuhnen senden läßt, wo es russische Officiere empfangen.

Berlin. Die Aalbrut, welche der Hüninger Fischzuchts-Director Herr Haack unserem Aquarium vor einigen Tagen anvertraut hatte, ist nunmehr vertheilt worden und hat in Posten von je einigen Tausenden die Weiterreise theils in nordöstlicher Richtung, theils in den Spreewald angetreten. Viertausend kleine Aale hat Director Haack der durch die Anfertigung geschmackvoller und zweckmäßiger Zimmer-Aquarien bekannten Firma Gebrüder Sasse in der Markgrafenstraße abgelassen, so daß Liebhaber also auch Gelegenheit haben, für ihre Privataquarien diese unterhaltende und niedliche Zierde zu erwerben. Der Rest von etlichen hundert Stück ist dem Berliner Aquarium verblieben, welches seinerseits diese erfreuliche Gelegenheit zu weiteren Beobachtungen in der noch so vielfach der Aufhellung bedürftigen „Aalfrage" benutzen wird.

Karlsruhe. Man schreibt uns: „An den beiden Pfingsttagen werden über 2000 Sänger aus ganz Baden sich zu einem großartigen friedlichen Bundesfeste hier zusammenfinden. Die Residenz will ihr verpfändetes Wort ehrenvoll einlösen und Sängern wie Zuhörern die Festtage so genußreich als möglich machen. Die neue städtische Festhalle von seltener Größe gewährt den gewaltigen Tonmassen volle Entfaltung und einem Publikum von 7—8000 Menschen im Saale und auf den sehr breiten Gallerien bequeme Plätze. Geschmackvolle Anlagen werden den Gästen schon äußerlich einen angenehmen Eindruck bereiten. Die Herren Sänger von auswärts erhalten theils bei gastfreien Einwohnern, theils von der Stadt freies Quartier. Am Sonntage sollen namentlich die in Folge des Preisausschreibens erworbenen neuen Kompositionen aufgeführt werden, an beiden Tagen, Nachmittags 3–5 Uhr, aber Gesammt- und Einzelchöre wechseln. Am Montag soll vor dem Konzert ein großer Festzug und Abends ein Festbanket mit Gesang stattfinden. Unter Leitung des Sänger-Bundes-Präsidenten Gerichtsnotar Hammetter in Müllheim und der Festvorsitzenden Präsident Renck und Bürgermeister Schnetzler wird sich das Fest, unterstützt von der Stadtbehörde und der ganzen Einwohnerschaft, gestalten zu einer erhebenden Feier des Gesangs und der Eintracht. Wer sich also einen genußreichen vor etwaigen Wetterlaunen geschützten Pfingstausflug verschaffen will, dem rathen wir: auf zum badischen Sängerbundesfeste nach Karlsruhe!

— Eine Entführungsgeschichte mit traurigem Abschluß hat, wie Berliner Blätter melden, eine dortige geachtete Familie in große Betrübniß versetzt. Die 18jährige Tochter derselben, ein bildhübsches, etwas zur Schwärmerei neigendes Mädchen, hatte vor längerer Zeit gegen den Willen des Vaters ein Verhältniß mit einem jungen Bildhauer angefangen. Die Mutter hatte, wie so viele Mütter, das Glück der Tochter stillschweigend genehmigt. Schließlich hatte der Geliebte das unerfahrene Kind beschwatzt, mit ihm nach Rom zu gehen und dort mit ihr eine Zeit lang gelebt. Der Vater ward schließlich durch die Behörde von dem Aufenthalt der Tochter avertirt, reiste nach Rom und brachte sie in sein Haus zurück. Das war vor etwa acht Wochen. Da der Vater erfahren hat, daß auch der Geliebte sofort wieder hier eingetroffen ist und auch bereits wieder durch Vermittelung der Mutter Zusammenkünfte mit der Tochter gehabt hatte, so stellte er beim Gericht den Strafantrag wegen Entführung. Kaum hatten die Liebenden Kenntniß davon erhalten, als sie beschlossen, durch eine Katastrophe den starren Sinn des Vaters zu brechen. Am Montag Nachmittag ward derselbe nach der Wohnung des Bildhauers geholt und fand die Tochter sowohl wie den jungen Mann bewußtlos unter den Händen zweier Aerzte. Das Paar hatte, wie zwei Briefe ergaben, Arm in Arm auf dem Sopha sitzend Gift genommen. Das junge Mädchen soll außer Gefahr sein, dagegen ist die Rettung des Bildhauers zweifelhaft.

— **Schnee auf dem Rigi.** — Welche enormen Massen Schnee im letzten Monat März auf dem Rigi lagen, geht daraus hervor, daß ein Träger von Arth auf dem Wege nach dem Kulm an drei Orten auf den Schornsteinen von Alphütten seine Bürde abstellen konnte und für die Strecke vom obern Dächsli bis Kulm (sonst $1\frac{1}{2}$ Stunden) $5\frac{1}{2}$ Stunden brauchte.

— (**Fingerzeige über Brutkästen.**) Wir werden ersucht die Gartenbesitzer darauf aufmerksam zu machen, mit dem Aushängen der „Brutkasten" stets recht früh vorzugehen, da diejenigen Vögel, welche in hohlen Bäumen zu nisten pflegen und demgemäß die Kasten, wo solche vorhanden, benutzen, die ersten sind, welche ihre Nester bauen. Man muß darauf achten, daß die Fluglöcher der Brutkästen nicht nach Norden oder Osten sondern nach Westen oder Süden gerichtet sind, da sonst kein Vogel darin nistet.